

# 100. Todestag der hl. Anna Schäffer

Anna Schäffer  
in der  
Weltkirche  
zu Hause



Bericht,  
Predigten und  
Impressionen.  
zum Anna-  
Schäffer-  
Gebetstag

Dekret

Gebets-  
erhöhung,  
Zeugniss  
und Statistik

Geistliches  
Triduum

Feier. zum  
100. Todestag  
der heiligen  
Anna Schäffer

Aus dem  
Leben der hl.  
Anna Schäffer

Termine  
für 2026



## Liebe Leser!



Foto: Richter

Der Blick auf die letzten 100 Jahre seit dem Tod der heiligen Anna Schäffer zeigt uns die Fortsetzung ihres Wirkens. Ihr Leiden ist beendet. Ihre Mission aber hat sich fortgesetzt und ausgeweitet. Mit ihrem Gebet vom Himmel her erreicht sie mittlerweile alle fünf Kontinente. Abgesehen von ihrem Heimatland Deutschland sind es vor allem zwei Länder, in denen sie die Herzen vieler Menschen erobert hat: die Philippinen und Brasilien. Auf den Philippinen haben sich die Verehrer Annas bereits seit einigen Jahren organisiert und bilden einen Freundeskreis mit der Absicht, ihre Verehrung zu verbreiten und ihre Fürbittkraft vielen Menschen zugänglich zu machen.

Auch in Brasilien haben sich Christen gefunden, die sich der heiligen Anna so sehr verbunden fühlen, dass sie sie nicht nur in persönlichen Anliegen um Hilfe anrufen, sondern sie auch anderen Menschen bekannt machen wollen. Mit ihrem Einsatz dienen sie der Mission Annas und damit dem Auftrag des Herrn: Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern (Mt 28,19).

Darum schauen wir bei der Hundertjahrfeier ihres Todes nicht nur zurück, sondern nach vorne in die Zukunft der Kirche. Der Weg dahin scheint allem Anschein nach beschwerlich und steinig zu werden. Jeder Jünger Jesu wird sich darauf besinnen müssen, das Kreuz näher kennen zu lernen. Könnte uns die heilige Anna mit ihren Erfahrungen nicht gerade darin ein Beispiel und eine große Helferin sein? Zusammen mit ihr werden wir eher standhalten und durchhalten zu unserem Heil und zur Freude des Herrn.

Mit Gruß und Segen  
Msgr. Johann Bauer




Anna Schäffer an Kathi Plendl,  
Pilsting / Niederbayern

„O Mutter, sieh die armen Blinden –  
Die Kranken, zitternd, schwach und lahm –  
Die hoffend sich bei Dir einfinden –  
O nimm hinweg all Leid und Gram –  
Sieh huldvoll auf sie alle nieder –  
Daß Heil und Trost sie stärke wieder –  
Maria, – schaue voll Erbarmen –  
Auf Menschenherzen, krank und wund –  
Daß alle diese Armen, Armen –  
Lobpreisen Dich mit Herz und Mund –  
Sieh huldvoll auf sie all hernieder –  
Daß Heil und Trost sie stärke wieder –  
O Mutter, – auf dem Sterbelager –  
Dort ringet noch ein irres Herz –  
O segne es, – und führ den Frager –  
Den armen, bangen, himmelwärts  
Nach mühevolem Lebenswerke –  
Zum ew'gen Gang – ihn huldvoll stärke!

Aus „Im Leiden habe ich Dich lieben gelernt!“  
Die Schriften Anna Schäffers,  
dokumentiert von Emmeram H. Ritter  
Nr. 136 - 1922 IV.28, Seite 318, (BKR Abt. CAS K 12)





# Bischof Rudolf Vorderholzer beim Gebetstag Mit der Erhebung zum Diözesanheiligtum Glaubenszeugnis gewürdigt

von Anita Irl

Der Anna-Schäffer-Gebetstag, von den Einheimischen liebevoll-kurz Annatag genannt, ist ein Höhepunkt im Wallfahrtsgeschehen in Mindelstetten und zieht jedes Jahr aufs Neue hunderte Pilger aus dem gesamten deutschsprachigen Raum an. Beim diesjährigen Gebetstag erklärte der Regensburger Bischof Rudolf Vorderholzer die Kirche der heiligen Anna Schäffer zum Diözesanheiligtum.

Seit der Umbettung ihrer Gebeine in die Pfarrkirche am 26. Juli 1972 erlangte die Wallfahrt zum Grab Anna Schäffers neue Bedeutung. Seitdem wird der Gebetstag jährlich gefeiert. Mit ihrer Selig- und Heiligsprechung wurde Anna Schäffer für

viele ein Vorbild im Glauben und das Gotteshaus mit ihrem Grab zu einem Zentrum des Gebetes.

Mit einer im Laufe der Jahre entwickelten Routine, doch mit weithin viel Herzblut haben die Mindelstettener wieder den

Fotos: Irl





*Wer Gott aufgibt,  
der löscht die Sonne aus,  
um mit einer Laterne  
weiter zu wandeln“*

Gebetstag zu Ehren „ihrer“ Heiligen vorbereitet: Das Grab ist mit weißen Orchideen festlich ge-

schmückt, auf den Altären der beiden Kirchen stehen Gestecke mit Sonnenblumen, auf dem Kirchplatz wurde das Altarpodium aufgebaut und mit Girlanden verziert, das Geburtshaus ist ganztagig für die Besucher geöffnet. Die örtliche Feuerwehr steht wieder für den Ordnungsdienst und die Sanitäter des Bayrischen Roten Kreuzes für eventuelle Notfälle bereit.

Bereits am Morgen treffen die ersten Pilger ein, um gemeinsam einen Rosenkranz als Vorbereitung für den Vormittagsgottesdienst zu beten. Als die Messfeier mit dem Lied „Zum Grabe der heiligen Anna wir ziehn“ eröffnet wird, sind sowohl die Pfarrkirche als auch die Anna-Schäffer-Kirche bis auf den letzten Platz besetzt und

Bierbänke werden als weitere Sitzgelegenheiten aufgestellt. Ortschaftspfarrer Josef Schemmerer

begrüßte die Besucher von nah und fern als „Pilger der Hoffnung“, ehe er die Leitung des Gottesdienstes an Regionaldekan Thomas Stummer aus Neustadt/Donau übergibt. In Anlehnung an das Wort Anna Schäffers, „Die Sonne meines Lebens ist Jesus Christus“, gibt Stummer den Gläubigen bei seiner Predigt über das Fürbittgebet ein Zitat Christian Morgenstern mit auf den Weg: „Wer Gott aufgibt, der löscht die Sonne aus, um mit einer Laterne weiter zu wandeln.“

Domvikar Georg Schwager, der als Leiter der Abteilung für Selig- und Heiligsprechung der Diözese Regensburg eng mit der Selig- und Heiligsprechung Anna Schäffers verbunden war und als Gründer der Anna-Schäffer-Bruderschaft ihre Ver-

ehrung sehr förderte, feierte in den Mittagsstunden eine Messe im Tridentinischen Ritus. Bei der Bruderschafts-Andacht ruft der Domvikar den Mitgliedern das Gebet und die Fürsorge für Kranke und Notleidende in Erinnerung.

Dem unbeständigen Wetter und den aufziehenden Wolken ist es geschuldet, dass sich der Kirchplatz ab den frühen Abendstunden nur langsam füllt und der Regenschirm ein unabdingbarer Begleiter ist. Während des Rosenkranz-Psalters, der wie jedes Jahr wieder von Kindern und Jugendlichen vorgebetet wird, regnete es zum Teil kräftig. Deshalb suchen viele Beter in der Kirche Schutz und harren auch während des Abendgottesdienstes dort aus. Doch mit den letzten

„Ave-Marias“ des Rosenkranzgebetes hörte auch der Regen auf.

Beim feierlichen Einzug zum Pontifikalamt zieht der liturgische Dienst heuer zuerst zum Grab der Heiligen. Mit den Worten: „Du hast durch dein Opfer unzählige Herzen erfüllt. Erbitte uns Mut zum Glauben, Geduld im Leid und Treue im Alltag“ ruft der Bischof die heiligen Anna um Fürbitte an und erklärt die Kirche der heiligen Anna Schäffer offiziell zum Diözesanheiligtum. Das schriftliche Dekret wird anschließend auf dem Altarpodium vom Bischof Vorderholzer verlesen und an Pfarrer Schemmerer überreicht. Darin würdigt der Bischof zum einen das Glaubenszeugnis der heiligen Anna, aber auch der Vielen, die an ihrem Grab beten. Zum



anderen werden die pastoralen Rechte und Vorzüge der Wallfahrt zur heiligen Anna Schäffer zum Ausdruck gebracht.

Zusammen mit Pfarrer Schemmerer, dem ehemaligen Mindelstettener Pfarrer Johann Bauer, Regionaldekan Thomas Stummer, Dekan Thomas Zinnecker und zahlreichen weiteren Priestern feiert dann der Bischof den Pontificalgottesdienst. Bei seiner Predigt spricht er über die Prüfungen des Glaubens als Aufruf, wie Anna Schäffer über sich selbst hinauszuwachsen.

Unter den Gottesdienstbesuchern befinden sich auch der Eichstätter Landrat Alexander Anetzberger, stellvertretender Landrat Bernhard Sammler, Bezirksrat Alexander Heimisch, Bezirksrat a. D. Reinhard Eichner, Altbürgermeister Josef Kundler und Bürgermeister Alfred Paulus aus Mindelstetten, sowie Bürgermeister Josef Lohr aus Oberdolling.

Der Gottesdienst wird vom Mindelstettener Kirchenchor unter Leitung von Wolfgang Schauer und Christina Schmailzl an der Orgel mit der Anna-Schäffer-Messe musikalisch umrahmt.

Am Ende des Gottesdienstes bedankt sich Pfarrer Schemmerer bei den vielen freiwilligen Helfern die zum Gelingen des Gebetstages beigetragen haben. Nach der Segnung der Andachtsgegenstände und dem bischöflichen Schussessen singt die Gottesdienstgemeinde noch gemeinsam das Te Deum.

Während der Bischof auf dem Weg zurück zum Pfarrhof noch die anwesenden Kinder segnete und an den Ministranten Rosenkränze verschenkte, machten sich die zahlreichen Helfer bereits wieder ans Aufräumen. ■■





# Predigt

## Regionaldekan Thomas Stummer

Mindelstetten, 26. Juli 2025, hl. Messe um 9.00 Uhr

**Liebe Schwestern und Brüder!**

Auch wenn keiner mehr gern daran denkt, möchte ich Sie ganz kurz zu einer kleinen Reise zurück in die Corona-Jahre einladen. Da war ich, nachdem der erste Corona-Winter durch war, ein paar Tage in Wien und besuchte im Kunsthistorischen Museum eine Ausstellung, die den Titel trug: „Höhere Mächte. Von Menschen, Göttern und Naturgewalten“.

Initialzündung für diese Ausstellung war, so wurde berichtet (und darum wollte ich da unbedingt hin), eine Beobachtung im März 2020, als „Corona“ plötzlich alles überrollte und zunächst größte Unsicherheit herrschte. Da sah man auf einmal in der Wiener Innenstadt an der berühmten Pestsäule, die vor fast 350 Jahren nach einer schlimmen Epidemie errichtet worden war, eine immer größer werdende Sammlung von Kerzen, Blumen, Bildern und Votivgaben, die dort abgelegt wurden.

Für einen Wallfahrtsort mit lebendiger Volksfrömmigkeit wie hier in Mindelstet-



Fotos: Irl



ten ist das alles andere als ungewöhnlich, aber mitten in einer der teuersten Einkaufsmeilen Europas, wo reiche Araber und Russen gerne mal an einem einzigen Nachmittag sechsstellige Beträge ausgeben, mitten in einer modernen, weitgehend säkularisierten Großstadt war das eine Irritation.

„In dieser für alle Menschen völlig neuen und unbekannten Bedrohungslage“, schrieben die Ausstellungsmacher, „schien das Gebot der Stunde zu sein, Mut, Schutz und Trost bei einer höheren Macht zu suchen und an ihren Beistand zu appellieren.“

Um „Mut, Schutz und Trost zu suchen“

kommen auch viele hierher an das Grab der hl. Anna Schäffer. Ich tue es auch gelegentlich (bin ja gleich aus der Nachbarschaft) und denke mir dann manchmal, wenn

ich diese Menschen sehe: Was dich jetzt wohl bewegt? Nichts Besonderes vielleicht, nur der Alltag mit seinen Notwendigkeiten? Oder eine große Sorge, ein Leid, eine Krankheit? Bittest du für dich oder einen lieben Menschen um Heilung? Wir glauben ja an einen Herrn und Erlöser, der „Heiland“ ist. Wir glauben, dass er, Jesus Christus, Dinge wieder heil machen kann, dass er erlöst und beschützt und befreit. „Willst du gesund werden?“ fragt er den Gelähmten (Joh 5,6), und der Aussätzige bekennt vor ihm: „Wenn du es willst, kannst du mich rein machen“ (Mk 1,40), kannst du mir Gesundheit schenken.

Aber tut er das auch?

Ja, natürlich tut er das, werden viele sagen, die so eine Erfahrung vielleicht auch schon machen durften. Gott sei Dank!

Andere aber werden sagen: Nein, das tut er nicht – jedenfalls bei mir oder bei einem lieben Menschen nicht, obwohl ich so sehr dafür gebetet habe, so viele Kerzen angezündet habe. „Warum macht eigentlich der liebe Gott meine Oma nicht wieder gesund?“ hat mich kürzlich ein Mädchen in der Schule gefragt. Ja, warum eigentlich nicht?

Es sind nicht zuletzt diese Fragen, die vielen unserer Zeitgenossen so etwas wie Beten obsolet machen – und Kerzen an einer Pestsäule oder einem Heiligengrab

eher seltsam. Warum bitten, wenn es dann doch nicht in Erfüllung geht?

Es gehört zu einem reifen Glauben, sich solchen Fragen zu stellen. Wer hätte sie nicht auch

schon selbst gehabt! Es gehört aber ebenso zu einem reifen, erwachsenen Glauben, deswegen nicht gleich die Flinte ins Korn zu werfen. Der große Theologe Karl Rahner hat einmal einen Satz geschrieben, der mir viel bedeutet. Er sagt: „Zum Bittgebet gehört beides: die Gewissheit der Erhörung und der restlose Verzicht, nach eigenem Plan erhört zu werden.“ Das ist nicht immer so leicht auszuhalten, aber so ist es: Beides gehört dazu, „die Gewissheit der Erhörung und der restlose Verzicht, nach eigenem Plan erhört zu werden.“

Es gibt vielleicht keinen anderen Ort, wo dieser Satz so gut passt wie hier in

***Zum Bittgebet gehört beides:  
die Gewissheit der Erhörung  
und der restlose Verzicht, nach  
eigenem Plan erhört zu werden.***

Mindelstetten. Als Anna Schäffer, jung und voller Hoffnungen und Pläne für ihr Leben und ihren Glauben, den schrecklichen Unfall hatte und so viel Leiden ertragen musste, furchtbar und ohne Ende, da hat sie gebetet und gefleht – und natürlich auch mit ihrem Schicksal gehadert. Es hat auch für sie mit ihrer Glaubenskraft gedauert, bis sie an „der Gewissheit der Erhörung“ ihrer Gebete festhalten konnte, den „restlosen Verzicht, nach eigenem Plan erhört zu werden“, aber auch ganz und gar annehmen konnte. Es wird ihr gegangen sein wie dem Herrn selbst, der am Ölberg betete: „Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht, was ich will, sondern was du willst.“ (Mk 14,36)

Seien wir ehrlich: Das ist schwer, furchtbar schwer manchmal, dieses: „Nicht, was ich will, sondern was du willst.“ Wird das wirklich gut für mich sein, wenn ich das loslasse, was ich eigentlich will, und

betete: Vater, dein Wille geschehe? An einer Frau wie Anna Schäffer sehen wir: Ja, das wird gut, auch wenn es dauert. „Sie harderte zunächst mit ihrem Schicksal“, predigte Papst Benedikt XVI. bei ihrer Heiligsprechung, „verstand ihre Situation dann aber als einen liebevollen Ruf des Gekreuzigten in seine Nachfolge. Gestärkt durch die tägliche Kommunion wurde sie zu einer unermüdlichen Fürsprecherin im Gebet und zu einem Spiegel der Liebe Gottes für viele Ratsuchende.“

Gott bitten, an der Gewissheit festhalten, dass er mich hört und erhört – aber immer so, wie der Herr selbst: „Nicht, was ich will, sondern was du willst.“ Mit Worten der hl. Anna Schäffer selbst gesagt (in „Gedanken und Erinnerungen meines Krankenlebens und meine Sehnsucht nach der ewigen Heimat“): „Der Wille des Herrn genügt mir und mein Wille soll ganz und gar erstorben sein. Diese



Vereinigung in den Willen Gottes läßt mich in allem erkennen, daß das Leiden meine Erziehung für den Himmel ist. Könnte ich mit einem ‚Gegrüßt seist Du Maria‘ meine Leiden ändern (und wäre es nicht der heilige Wille Gottes) so würde ich es nicht tun ...“

**Liebe Schwestern und Brüder**, wenn ich noch einmal zu dieser Ausstellung damals in Wien zurückkehren darf: Da war am Schluss – nach vielen Objekten und Impulsen aus unterschiedlichsten Zeiten und Kulturen – ein Raum, wo die Besucher sich selbst einbringen konnten. Auf großen Schautafeln standen Fragen, mit kleinen Zetteln konnte man seine persönlichen Antworten anbringen. „Was hat Ihnen in der Pandemie Mut gemacht?“ – „Was tröstet sie?“ – „Wo haben sie in ihrem Leben auch in schwierigen Zeiten festen Halt?“ Hunderte Antwort-Zettel

waren zu lesen: bestimmte Menschen wurden genannt, die Natur, Musik und vieles andere. Auch mir sind natürlich solche Dinge und vor allem Menschen eingefallen, die mich stärken und mir guttun und Halt geben.

Aber es war sehr tröstlich, dass ich dann noch etwas anderes hinschreiben konnte, so wie Sie es gewiss auch getan hätten, etwas, was über all diese guten Dinge noch einmal hinausführt – zu dem, der mich hält und leitet, so wie er es will. Würde ich heute einen Zettel hängen können, würde ich – in Anlehnung an Anna Schäffers berühmtes „Jesus Christus – die Sonne meines Lebens“ – ein Wort von Christian Morgenstern wählen: „Wer Gott aufgibt, löscht die Sonne aus, um mit einer Laterne weiterzuwandern. Es ist eines der tiefsten Worte: Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Gott ist die Möglichkeit aller Möglichkeiten.“





# Predigt Bischof Dr. Rudolf Voderholzer

Mindelstetten, 26. Juli 2025, hl. Messe um 19.00 Uhr

**Liebe Mitbrüder im geistlichen Dienamt,  
ehrwürdige Schwestern,  
liebe Schwestern und Brüder im Herrn!**

Das Evangelium des Sonntags, der mit dem heutigen Vorabend ja schon begonnen hat, dieses Evangelium hat uns die Überlieferung unseres wichtigsten Gebetes zu Gehör gebracht, das Gebet, das Jesus seine Jünger auf deren Bitten hin gelehrt hat.

Sie hatten ihn beten sehen, sie hatten gesehen, wie er sich immer wieder ins Gebet zurückzog, manchmal allein, auf einem Berg, wie er vor wichtigen Entscheidung Zwiesprache hielt mit dem Vater. Und da steht die Bitte auf, der Wunsch der Jünger: Herr, lehre uns beten; schon Johannes hat doch seine Jünger beten gelehrt. Wir wollen von Dir beten lernen. Das Vaterunser, es gehört, zum Glück, noch zu den wenigen Gebeten, die alle, oder sagen wir einmal die allermeisten Getauften auswendig beten können, mitbeten können. Und wir alle beten es vermutlich mehrmals am Tag.



Fotos: Irl

Jesus nimmt uns mit hinein in seine Beziehung zum Vater, lässt uns teilhaben an seiner Kindschaft. Und im weiteren Verlauf seiner Rede will er in den Jüngern und damit auch in uns ein unerschütterliches Vertrauen in Gott einpflanzen.

Sie wissen wahrscheinlich alle, dass es zwei Überlieferungen des Vaterunser-Gebetes im Neuen Testament gibt, die eine aus der Bergpredigt des Matthäus. Sie ist länger, hat sieben Bitten und verbindet das Wort Vater noch mit dem besitzanzeigenden Fürwort „unser“; Vater unser. Die in unserer Liturgie und Frömmigkeitspraxis gebräuchliche Version lehnt sich an diese längere Fassung aus dem Matthäus-Evangelium an. Lukas überliefert die kürzere Fassung mit der ganz schlichten und kurzen Anrede „Vater“!

Interessant ist nun, dass die in ihrer Übersetzung umstrittenste Bitte doch auch in der kürzeren Fassung enthalten ist.

Ich meine die Bitte „und führe uns nicht in Versuchung“ – beide Fassungen, die längere des Matthäus, und auch kürzere bei Lukas haben diese Bitte, die Lukas-Überlieferung endet sogar mit ihr. Ich möchte darauf ein wenig eingehen, weil dieses Thema ganz eng mit der heiligen Anna Schäffer verbunden ist.

**Liebe Schwestern und Brüder!** Mindestens einmal im Monat bekomme ich einen Brief oder eine Zuschrift übers Internet mit der Bitte, ich möchte mich doch dafür stark machen, dass endlich die Übersetzung im Vaterunser geändert wird, dass

wir nicht mehr beten müssen: Vater, führe uns nicht in Versuchung, sondern etwa: Vater, führe uns in der Versuchung.

Nun, liebe Schwestern und Brüder! So einfach geht das nicht. Es ist die richtige Übersetzung. Es steht so im Evangelium. Nur weil es uns auf den ersten Blick sperrig erscheint und unverständlich ist, dürfen wir es nicht weg-übersetzen. Auch unter ökumenischer Rücksicht kann dies nicht einfach geändert werden. Wir müssen schauen, zu verstehen suchen was es heißt, was Jesus genau sagen will, wenn er uns beten lehrt: „Führe uns nicht in Versuchung.“

Es gibt nämlich eine zweifache Bedeutung von Versuchung, ein zweifaches „in Versuchung führen“:

Da ist einmal: Verleitung zum Bösen. Das kommt nicht infrage. Das tut Gott nicht. Das ist auch nicht gemeint, das

wird Gott auch nicht unterstellt.

In Versuchung führen kann aber auch verstanden werden als „Prüfung“, als „Aufruf zum Selbstüberstieg“, als eine Einladung, über sich hinauszuwachsen. Und damit kommen wir in die Dimension tiefer geistlicher Erfahrung. Und ich gestehe, dass ich darüber auch nur mit zitternden Knien reden kann.

In eine solche Prüfung kann Gott führen. Das bekannteste Beispiel ist Abraham, der die Prüfung der „Bindung des Isaak“ besteht und schließlich Gott vertraut, dass er zu seiner Verheißung steht, die er an Isaak geknüpft hat. Abraham überlässt es Gott, ihm seine Zukunft zu eröffnen.

*Führe uns nicht in Versuchung.*

Oder ein anderes biblisches Beispiel: Die Prüfung des Hiob; die Prüfung des Hiob lässt Gott zu, Hiob, der leidende Gerechte, der die Prüfung ebenfalls besteht, und sich nicht von Gott abbringen lässt, nicht durch den Verlust seiner Familie, nicht durch den Verlust seines ganzen Besitzes und nicht einmal seiner Gesundheit; er lässt sich nicht vom Glauben an Gott abbringen; er klagt, aber noch in der Klage vertraut er Gott.

Die Versuchung im Sinne einer Prüfung ist eine Herausforderung, die wir uns nicht wünschen sollen.

Es gibt im Alten Testament sehr selbstbewusste Beter, die im Vertrauen auf ihre eigene Glaubensstärke beten: Gott, prüfe mich ruhig auf Herz und Nieren, Du wirst sehen, ich bleibe treu. (Vgl. Psalm 26,2)

Da sagt Jesus: so sollt Ihr nicht beten! Und Jesus weiß aus eigener Erfahrung, wie die Prüfung aussieht, ist er doch selber in der Wüste in Versuchung geführt worden.

## Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Die Versuchung ist nicht die Tafel Schokolade in der Fastenzeit. Versuchung, dass könnte in der Anfangszeit der Kirche die drohende Verfolgung, Christenverfolgung, gewesen sein, die Androhung der Todesstrafe für Verweigerung des Weihrauchopfers an den Kaiser. Oder zu allen Zeiten: Versuchung im Sinne der Glaubensprüfung, das ist Krankheit, das ist Not, eine

Not, die mich fluchen lehrt, statt zu beten.

Und nun nähern wir uns der Lebensgeschichte der heiligen Anna Schäffer.

Da ist diese junge Frau, die sich berufen weiß, in die Mission zu gehen und Jesus Christus zu bezeugen als den Heiland der Welt. Um sich das Geld zu verdienen, das man mitbringen musste, um in das Kloster, in die Ordensgemeinschaft eintreten zu können, arbeitet sie in verschiedenen Stellungen, und dann geschieht dieses fürchterliche Unglück, in dem Waschhaus, drüben in Stammham.

Sie verbrüht sich durch den Sturz in die kochende Lauge ihre Beine.

Nicht nur furchtbare Schmerzen und die Einschränkung ihrer Mobilität sind die Folgen, sondern auch die Durchkreuzung ihrer

Pläne, als Ordensfrau in der Ferne Missionarin, Evangelistin, Kündlerin der Frohen Botschaft zu werden in Wort und Tat.

Das war eine Versuchung im Sinne der Prüfung ihres Glaubens.

Wir tun alle gut daran zu beten: Vater, führe uns nicht in eine solche Versuchung.

Aber Anna Schäffer hat sie bestanden. Im Rückblick dürfen wir dies dankbar sagen: Sie hat kämpfen, sie hat ringen müssen. Es war ein Prozess, es war ein Weg, aber er hat sie gleichsam über sich selbst hinausgeführt. Und im Ringen mit dieser prüfenden Versuchung ist sie heilig geworden. Und wir können ihr nicht genug danken für ihr Zeugnis.

Vermutlich hat sie vom Krankenbett

*Vermutlich hat sie vom  
Krankenbett  
aus mehr Menschen erreicht,  
mehr im Glauben gestärkt,  
als es ihr vielleicht in der  
Mission möglich gewesen wäre.*



aus mehr Menschen erreicht, mehr im Glauben gestärkt, als es ihr vielleicht in der Mission möglich gewesen wäre. Und Sie alle, die Sie heute wieder nach Mindelstetten gekommen sind, schauen voll Dankbarkeit auf sie und ihren in der Prüfung gereiften Glauben, vertrauen ihr ihre Sorgen und Nöte an in der Gewissheit, dass sie bei ihr gut aufgehoben sind und dass wir auf ihre Fürbitte zählen dürfen.

Es ist mir eine Freude und Ehre, dass ich heute – an diesem Großen Anna-

stärken zu lassen im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.

Und ich nütze die Gelegenheit, liebe Schwestern und Brüder, Sie alle einzuladen, am Samstag 4. Oktober, es ist der Vorabend des liturgischen Gedenktages der heiligen Anna Schäffer, nach Regensburg zu kommen in den Dom St. Peter. Dort wird um 16 Uhr zu Ehren der Heiligen im Rahmen einer feierlichen Vesper zum ersten Mal das vertonte Vesper-Ordinarium zum Gedenktag der heiligen



Schäffer-Gebetstag im Heiligen Jahr 2025, und in dem Jahr, da wir den 100. Todestag der heiligen Anna Schäffer begehen werden, dass ich da auch Ihre Verehrung, Ihr Glaubenszeugnis, liebe Schwestern würdigen darf durch die Erhebung der Kirche mit der Grablege der heiligen Anna Schäffer zum Sanctuarium, zum „Diözesanen Heiligtum“, also zu einem besonders herausgehobenen Ort der Verehrung und der Gnade, verbunden mit der Empfehlung, oft hierher zu kommen, das Wort Gottes zu hören, die Sakramente der Buße und der Eucharistie zu empfangen und sich vom Zeugnis der heiligen Anna Schäffer

Anna Schäffer gesungen werden. Vielleicht können Sie es sich einrichten. Regensburg ist immer eine Reise wert. Noch dazu, wenn zu Ehren der heiligen Anna Schäffer gesungen und gebetet wird.

Bitten wir den Herrn, auf die Fürsprache der heiligen Anna Schäffer und aller Heiligen und Seligen unseres Bistums, die Feier dieses Heiligen Jahres mit seinen vielen Ereignissen und Gedenkanlässen möge uns alle immer mehr zu frohen und überzeugenden Pilgerinnen und Pilgern der Hoffnung machen,

**Amen.**



# Rudolf dei Miseratione et S. Apostolicae sedis gratia Episcopus Ratisbonensis

## Dekret



Foto: Irl

Vor 100 Jahren, am 5. Oktober 1925, verstarb in Mindelstetten im Ruf der Heiligkeit Anna Schäffer, nachdem sie etwa 25 Jahre lang unvorstellbare Qualen litt, die sie gottergeben als Sühne ertrug. Ihr Krankenlager glich dabei einem Altar, auf dem sie sich dem Herrn als Liebesgabe anbot und das Opfer beständigen Gebetes darbrachte, sowie einem Ambo, von dem aus sie mit größter Einfachheit vielen Menschen das Evangelium verkündete und Trost spendete. Schon zu Lebzeiten ermutigte sie die Menschen: „Kommt an mein Grab, ich verstehe euch schon.“ Diesem Aufruf folgend, pilgern seither zahllose und immer mehr Gläubige zu ihrem Grab und erfahren wundersamen Trost, Hilfe und Erhöhung in den verschiedensten Nöten und Anliegen.

Mit ihrer Seligsprechung am 7. März 1999 und ihrer Heiligsprechung am 21. Oktober 2012 wurde ihre Heiligkeit endgültig bestätigt, sie allen Christgläubigen als Vorbild im Glauben, Hoffen und Lieben vorgestellt und ihre Verehrung und Nachahmung nachdrücklich empfohlen. Durch ihr Beispiel und ihre Fürbitte entwickelte sich das Gotteshaus mit ihrem Grab zu einem Ort intensiven Gebetes, in dem das Bußsakrament, die Feier der Eucharistie und die eucharistische Anbetung besonders gepflegt werden.

In Anbetracht all dessen ist es mir ein inniges Anliegen, das große Glaubenszeugnis der unzähligen Pilger nach Mindelstetten zu loben, ihre tiefe Verehrung der hl. Anna Schäffer und die schönen Früchte des Glaubens un-



RUDOLF

DEI MISERATIONE ET S. APOSTOLICE SEDIS GRATIA  
 EPISCOPUS RAUENBONENSIS

## DEKRET

Vor 100 Jahren, am 5. Oktober 1925, verstarb in Mindelstetten im Ruf der Heiligkeit Anna Schäffer, nachdem sie etwa 25 Jahre lang unvorstellbare Qualen litt, die sie gottergeben als Sühne ertrug. Ihr Krankenlager glich dabei einem Altar, auf dem sie sich dem Herrn als Liebesgabe anbot und das Opfer beständigen Gebetes darbrachte, sowie einem Ambo, von dem aus sie mit größter Einfachheit vielen Menschen das Evangelium verkündete und Trost spendete. Schon zu Lebzeiten ermutigte sie die Menschen: „Kommt an mein Grab, ich verstehe euch schon.“ Diesem Aufruf folgend, pilgern seither zahllose und immer mehr Gläubige zu ihrem Grab und erfahren wundersamen Trost, Hilfe und Erhöhung in den verschiedensten Nöten und Anliegen. Mit ihrer Seligsprechung am 7. März 1999 und ihrer Heiligsprechung am 21. Oktober 2012 wurde ihre Heiligkeit endgültig bestätigt, sie allen Christgläubigen als Vorbild im Glauben, Hoffen und Lieben vorgestellt und ihre Verehrung und Nachahmung nachdrücklich empfohlen. Durch ihr Beispiel und ihre Fürbitte entwickelte sich das Gotteshaus mit ihrem Grab zu einem Ort intensiven Gebetes, in dem das Bußsakrament, die Feier der Eucharistie und die eucharistische Anbetung besonders gepflegt werden.

In Anbetracht all dessen ist es mir ein inniges Anliegen, das große Glaubenszeugnis der unzähligen Pilger nach Mindelstetten zu loben, ihre tiefe Verehrung der hl. Anna Schäffer und die schönen Früchte des Glaubens unter den Gläubigen in großer Dankbarkeit anzuerkennen, die Wallfahrt zu würdigen und ausdrücklich allen Gläubigen zu empfehlen.

Deshalb erkläre und erhebe ich die Kirche der heiligen Anna Schäffer, die ihr verehrungswürdiges Grab beherbergt, nach Maßgabe der can. 1230 – 1234 CIC mit diesem Dekret zum

## DIÖZESANHEILIGTUM DER HEILIGEN ANNA SCHÄFFER

mit allen dazugehörigen Rechten und Vorzügen.

Das geltende Recht gewährt allen Gläubigen beim Besuch und Gebet des Glaubensbekenntnisses und des Herrngebetes im Heiligtum unter den gewissen Bedingungen einen vollkommenen Ablass aller zeitlichen Sündenstrafen zum Patrocinium am 5. Oktober, an einem von jedem Gläubigen frei gewählten Tag im Jahr und bei Teilnahme an einer gemeinschaftlichen Wallfahrt zum Heiligtum (Enchiridion indulgentiarum Nr. 33 § 1 4°).

Durch die diözesane Bedeutung dieses Heiligtums ist eine besondere pastorale Situation gegeben, sodass ich die oberhirtliche Erlaubnis erteile, damit in Pilgermassen an allen Tagen des Jahres, außer an Hochfesten, den Advents-, Fasten- und Ostersonntagen, in der Osteroktav, an Allerheiligen, am Aschermittwoch und der Karwoche, das Messkommunial zur heiligen Anna Schäffer verwendet werden darf (ADM Nr. 332).

Möge diese Erhebung zum Diözesanheiligtum beitragen, dass sich erfülle, was Papst Benedikt XVI. in seinem Dekretalschreiben zur Heiligsprechung Anna Schäffers ausgedrückt hat:

„Es ist ferner gebührend, dass diese herausragende Frau hochgepreisen werde, die hervorragende Zeugnisse religiöser Frömmigkeit und Tatkraft ablegte und die ihr ganzes Leben umfänglich Gott weihen und für die Liebe zu Christus und seiner Kirche ihre Kräfte einsetzte. Deshalb wünschen wir, dass ihre heilbringenden Beispiele den heutigen Menschen von großem Nutzen seien, damit sie noch reichere geistliche Früchte erlangen.“

Regensburg, am Gedenktag der heiligen Joachim und Anna  
 im Heiligen Jahr des Herrn 2025



+ Rudolf  
 Bischof von Regensburg

Sepp



ter den Gläubigen in großer Dankbarkeit anzuerkennen, die Wallfahrt zu würdigen und ausdrücklich allen Gläubigen zu empfehlen. Deshalb **erkläre und erhebe ich**

**die Kirche der heiligen Anna Schäffer**, die ihr verehrungswürdiges Grab beherbergt, nach Maßgabe der can. 1230 — 1234 CIC mit diesem Dekret zum

## **Diözesanheiligtum der heiligen Anna Schäffer mit allen dazugehörigen Rechten und Vorzügen.**

Das geltende Recht gewährt allen Gläubigen beim Besuch und Gebet des Glaubensbekenntnisses und des Herrengebets im Heiligtum unter den gewohnten Bedingungen einen vollkommenen Ablass aller zeitlichen Sündenstrafen zum Patrozinium am 5. Oktober, an einem von jedem Gläubigen frei gewählten Tag im Jahr und bei Teilnahme an einer gemeinschaftlichen Wallfahrt zum Heiligtum (Enchiridion indulgentiarum Nr. 33 § 1 4°).

Durch die diözesane Bedeutung dieses Heiligtums ist eine besondere pastorale Situation gegeben, sodass ich die oberhirtliche Erlaubnis erteile, damit in Pilgermessen an allen Tagen des Jahres, außer an Hochfesten, den Advents-, Fasten- und Ostersonntagen, in der Osteroktav, an Allerseelen, am Aschermittwoch und der Karwoche, das Messformular zur heiligen Anna Schäffer verwendet werden darf (AEM Nr. 332).

Möge diese Erhebung zum Diözesanheiligtum beitragen, dass sich erfülle, was Papst Benedikt XVI. in seinem Dekretalschreiben zur Heiligsprechung Anna

Schäffers ausgedrückt hat: „Es ist ferner gebührend, dass diese herausragende Frau hochgepriesen werde, die hervorragende Zeugnisse religiöser Frömmigkeit und Tatkraft ablegte und die ihr ganzes Leben umfassend Gott weihte und für die Liebe zu Christus und seiner Kirche ihre Kräfte einsetzte. Deshalb wünschen wir, dass ihre heilbringenden Beispiele

*Deshalb wünschen wir,  
dass ihre heilbringenden Beispiele  
den heutigen Menschen  
von großem Nutzen seien,  
damit sie noch reichere  
geistliche Früchte erlangen.*

den heutigen Menschen von großem Nutzen seien, damit sie noch reichere geistliche Früchte erlangen.“

Regensburg, am Gedenktag der heiligen Joachim und Anna  
im Heiligen Jahr des Herrn 2025  
+ Rudolf  
Bischof von Regensburg



**Gebetserhöhung: Deutschland****Mein Weg mit Anna Schäffer**

Mein Name ist N.N., ich bin 58 Jahre alt und bin unheilbar krank. Heute möchte ich meine Geschichte mit Anna Schäffer erzählen. Sie klingt anders als die so vieler Menschen. Manche mögen in ihr keine Erfolgsgeschichte sehen, denn ich kann nicht von Heilung und Genesung sprechen. Mein Weg mit Anna Schäffer ist ein Weg der Schmerzen, enttäuschten Hoffnungen und verzweifelterm Suchen. Aber es ist auch ein Weg einer großen sinnstiftenden Liebe, tief empfundenen Lebensfreude und wahren Geborgenheit.

**Meine Erkrankung**

Meine Krankheit riss mich im Alter von 42 Jahren mitten aus dem Arbeitsleben. Meine Kinder waren erst vier und sechs Jahre alt. Es war am Tag vor Fronleichnam 2009, als ich gerade in der Spätschicht war. Da wurde die Schwellung in meinen Fußknöcheln so groß, dass ich mich an das Sanitätszentrum des Arbeitgebers gewendet habe. Diese brachten mich sofort in die Notaufnahme des Klinikums, weil der Verdacht auf eine Herz- und Nierenkrankheit bestand. Es war der Beginn einer langen Krankheitsgeschichte.

Mein erster Aufenthalt im Klinikum Ingolstadt dauerte vier Monate und später mehrere Wochen in Erlangen, in denen ich viele Therapien erfolglos durchlaufen musste. Ich erhielt eine hochdosierte Steroidtherapie gegen die Autoimmunerkrankung, die Gabe von Abstoßmedikamenten (Ciclosporin A Therapie und Mycophenolatmofen-till), die nach dem Erreichen der Maximaldosis scheiterte. Dann folgten eine 12-wöchige Cyclophosphamid-Therapie und eine begleitende ausschwemmende Therapie mit Wasser treibenden Mitteln bis zur höchsten Dosis von 200 mg pro Tag. Außerdem erhielt ich insgesamt 17 Fremd-Plasma-Spenden und mir wurden zehn Mal mit der Immunadsorptions-Therapie Antikörper aus dem Blutplasma entfernt. Mehrmals wurde meine Immunabwehr vollständig herunterfahren, doch nichts half gegen die unerforschte Autoimmunerkrankung Glomerulonefritis Minimal-Change-GN. Diese verursacht hohe Eiweißausscheidungen im Urin und zerstört innerhalb von zwei Jahren die Nieren vollständig.

Bereits in der ersten Krankheitsphase habe ich zu Anna Schäffer gefunden oder vielleicht kann man besser sagen: sie hat mich gefunden. Ein Onkel von mir hat mir ein Gedenkbild von Anna Schäffer ins Krankenhaus gebracht und mir empfohlen, bei ihr um Hilfe zu bitten. In den ersten zwei Jahren habe ich immer mehr Parallelen in Krankheit, Glaube und Schmerz gespürt. Wie sie war ich erst zuhause in Ingolstadt und dann in Erlangen in Behandlung. Beide haben wir in den ersten zwei Jahren sehr

stark um Heilung gerungen, was auch ganz menschlich ist. Bis der Punkt kam, als alle Ärzte und Professoren mich aufgaben und ich nach Ingolstadt zurück zur Dialyse geschickt wurde.

## **Mit Anna Schäffer auf Mission gehen**

Mit dieser Diagnose bin ich ans Grab von Anna Schäffer gefahren. Sie lädt ja die Menschen ein: „Komm nur an mein Grab, ich verstehe dich schon.“ Ich war nicht verzweifelt über die Diagnosen, sondern bereits gestärkt durch die viele Gnadenerfahrungen und eine intensive Verbindung mit Anna Schäffer im Gebet. In Mindelstetten habe ich meine dicke Patientenakte auf den Grabstein gelegt und habe ihr das Angebot gemacht: „Du wolltest missionieren und konntest nicht mehr. Ich würde es für dich übernehmen, wenn du mir ein Zeichen gibst.“ Ich habe tatsächlich ein Zeichen bekommen: das war für mich der Startschuss. Von da an bin ich für Anna Schäffer eingetreten, dass sie durch mich Menschen erreichen kann.

Als ich bei der Heiligsprechung vom herausnehmbaren Reliquienschein von Anna Schäffer erfuhr, war es mir ein Anliegen sie in unsere Pfarrei zur Anbetung zu bringen. Das war im Jahr 2013 an Christi Himmelfahrt. Ihr Schrein wurde durch Bittgänge von einer Ortschaft zur anderen getragen: Sie war jeweils für einen Tag in Egweil, Wolkertshofen und Nassenfels. Es war ein emotionales Erlebnis für alle Gläubigen. Begleitend dazu hielt ich Vorträge, um ihr Leben und Wirken den Menschen näher zu bringen. Ich schilderte mein Gnadenerlebnisse mit ihr und setzte die Kraft ihres tiefen Glaubens auch in Bezug auf meine unheilbare Erkrankung.

Zeitgleich zu unserer Anna-Schäffer-Mission erhielten wir für unser Pfarrkirche eine Knochen-Reliquie, die in den Volksaltar eingelassen wurde. Um die Erinnerung an die Heilige im Bewusstsein der Pfarrei zu halten, organisiere ich gemeinsam viermal im Jahr ein Anna-Schäffer-Andacht. Besonders bewegt hat mich auch, als der Klinikseelsorger in Ingolstadt eine vergessene Anna-Schäffer-Reliquien-Monstranz wiederentdeckt hat. Er bietet an, sie aufs Stations-Zimmer zu bringen und Erkrankten aufzulegen.

Ich möchte, dass sich die Menschen an sie erinnern. Und weil ich ein Kranker bin, wird mir geglaubt. Meine Zuhörer merken, dass ich mir von einer Heiligen im Denken und Tun die Kraft hole. Meine Krankheit gerät in den Hintergrund und mein Glaube ist immer tiefer geworden. Heute möchte ich um kein Geld der Welt tauschen, wenn ich im Gegenzug diesen Schatz wieder hergeben müsste.

## **Krankheit und Leiden**

Wie Anna Schäffer musste ich den Schmerz lieben lernen, denn er war nicht wegzuleugnen. Ich habe durch meine Krankheit unvorstellbare Schmerzen kennengelernt. 2012 hat sich bei einer Ultrafiltration, bei der mir rund zwei Liter Wasser in zwei Stunden entzogen wurden, mein Körper derart verkrampft, dass sich die Füße wie ein Seil



ineinander verwunden haben. Durch meine lauten Schmerzensschreie und das Zähnebeißen verkrampften sich mein Brustkorb und die Kiefermuskeln vollständig. Die Schmerzen dauerten rund acht Minuten, bis endlich die Kochsalzlösung ihre Wirkung zeigte. Acht Minuten, in denen Anna Schäffer bei mir war und ich mit ihr mitleiden durfte – allerdings bei mir mit dem Unterschied, dass mir geholfen werden konnte, ihr nicht.

So habe ich im Leiden lieben gelernt und mir trotzdem meine Freude bewahrt. Anna Schäffer hat mich bei jeder schlaflosen Nacht-Dialyse oder Ultrafiltration beim Rosenkranzgebet begleitet. Es waren oft heftige Stunden voller schmerzender Krämpfe, bevor ich am nächsten Morgen wieder in die Arbeit ging. Ihr erfuhr die Gnade, trotz schlafloser Nacht morgens um sechs Uhr wieder topfit in die Frühschicht gehen zu können. Oft hörte ich von Pflegekräften oder Ärzten sagen: „Der ist hart im Nehmen. Der Kerl steigt von Schmerzen durchgeschwitzt aus dem Bett raus und lacht.“ Ja, ich habe die Gabe, alles mit Humor zu nehmen. Man kann sagen: Ich bin ein Gaudimensch. Das kann anderen Mut machen und sie sehen: Anna Schäffer begleitet mich. Sie gibt mir die Kraft, andere Menschen zu trösten und anderen zu zeigen, dass ich eine göttliche Hilfe habe.

### Wunder ohne Wunderheilung


Am 26. Juli 2022 geschah dann das Wunder, zumindest glaubten wir, dass es ein Heilungswunder sei: Ich habe am Tag des Anna Schäffer-Festes erleben dürfen, dass ich eine neue Niere bekomme. Gemeinsam mit meinem Zimmernachbarn, der die andere Spender-Niere bekam. Aber während er sich nach der OP rasch erholte, war bei mir schon nach drei Tagen klar: Die Niere muss wieder raus. Von Juli bis Februar versuchten die Ärzte die Niere zu retten, aber sie hatten keine Chance. Meine Krankheit – Glomerulonefritis – hat in den 9 Jahren Dialyse in mir geschlummert und brach mit der neuen Niere wieder aus. Mein Körper zerstört jede neue Niere. Ich bekomme auch keine mehr. Da wurde mir wieder bewusst, wie eng meine Verbindung zu Anna-Schäffer ist. Ich dachte mir: „Wenn ich am Anna-Schäffer-Tag eine Niere bekomme und nach drei Tagen klar ist, dass sie wieder rausgenommen werden muss, dann kann das nicht im Sinne von Anna-Schäffer sein.“ Mein Weg – mein Missionsauftrag ist noch nicht zu Ende. Mein Versprechen an ihrem Grab hat immer noch Bestand. Das gab mir eine innerliche Freude, so dass ich die Nachricht leicht aufnehmen konnte, das mir die Niere wieder genommen wird und nie wieder eine neue bekommen werde. Ich werde ein Leben lang nicht mehr gesund: So DARF ich weiter in die Schuhstapfen von Anna Schäffer treten. Wie Anna Schäffer ist mir die Kommunion eine große Stärkung. Immer, wenn ich besonders für Anna Schäffer eintrete, dann spüre ich garantiert in kürzester Zeit heftige Gegenwinde. Sie treten vielschichtig auf: es können Menschen sein, die mich in Versuchung führen, oder schmerzhaft

Nebenerkrankungen und Komplikationen, die nicht in Zusammenhang mit der Erkrankung stehen. Diese bösen Mächte wollen mir das Eintreten für Anna Schäffer verbieten. Auch im Bewusstsein, dass sie wiederkommen und immer da sein werden, lasse ich diesem Gegenwind nicht die Oberhand. Würde ich dieses erlauben, würde ich alles verlieren.

## Kommunion

Eine wertvolle Kraftquelle ist für mich – wie auch bei Anna Schäffer – die Kommunion. Ich will für sie würdig bleiben und weiter für Anna Schäffers Überzeugung eintreten. In unseren Altar habe ich das Attribut der Heiligen Anna Schäffer mit Zustimmung des Ortspfarrers angebracht: Es zeigt das flammende Herz Jesu, wobei die Feuerflammen von Anna Schäffer als Weizenähren umgestaltet wurden. Es bedeutet, dass Jesus in Gestalt eines Brotes in sühnender Liebe zu uns kommt. Mir war es wichtig, dieses Zeichen auch für andere erfahrbar zu machen.

Inzwischen mache ich Heimdialyse alleine zuhause. Dafür habe ich ein Zimmer mit eigener Wasser- und Stromversorgung einrichten und vom Ortspfarrer segnen lassen. Das gibt mir viel Lebensqualität, weil ich nicht mehr in die Klinik muss. Ich kann weiter arbeiten gehen und ich habe wieder zum Bergwandern und Fahrradfahren begonnen. Natürlich ist eine Heimdialyse nicht ganz ungefährlich. Aber ich habe keine Angst. Anna Schäffer gibt mir Sicherheit. Sie konnte ihr Zimmer nicht mehr verlassen, aber ich bin mobil. Deshalb werde ich bis zum Ende meines Lebens für sie eintreten: **Entweder man zerbricht an einer Krankheit oder man erstarkt. Alle Dinge Gottes gehen langsam und leidvoll von statten. Aber wenn diese dann stehen...**

Danke, Anna Schäffer, dass ich dich kennengelernt habe. Durch dich und meine Krankheit konnte ich erst meinen Glauben so tief gründen. 

## Zeugnis: Philippinen

### Friede sei mit Ihnen!

Es ist mir eine große Freude, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass ich am 16. September 2025 zum Diakon geweiht werde. Ich danke Ihnen und der Gemeinde herzlich für all die Hilfe und Unterstützung, die Sie mir zuteilwerden ließen. Bitte beten Sie weiterhin für mich, während wir uns auf diese Weihe vorbereiten. Ich bin zwar ein wenig nervös, vertraue aber weiterhin auf den Herrn.

Gott segne Sie immer. Ich werde Sie immer in meinen Gebeten einschließen.  
Ihr in Christus,  
Jobert Martin Gatmaitan



## Friede!

Hallo Pater Johann, ich möchte meine Freude darüber teilen, zum Diakon geweiht worden zu sein, und über die Gnade, die mir zuteilwurde, Gott weiterhin zu lieben und ihm in dieser Berufung zu dienen. Ich kann das Geheimnis und die Gnade, die Gott mir geschenkt hat, nicht fassen. Nochmals vielen Dank für Ihre fortwährenden Gebete. Richten Sie der Gemeinde meine Grüße aus.

Seien Sie meiner ständigen Gebete versichert. Bitte beten Sie weiterhin für mich, dass ich ein guter Diakon werde und durch die Gnade Gottes eines Tages ein guter und heiliger Priester werde.

Vielen Dank.

In Christus verbunden,

Rev. Jobert Martin Gatmaitan



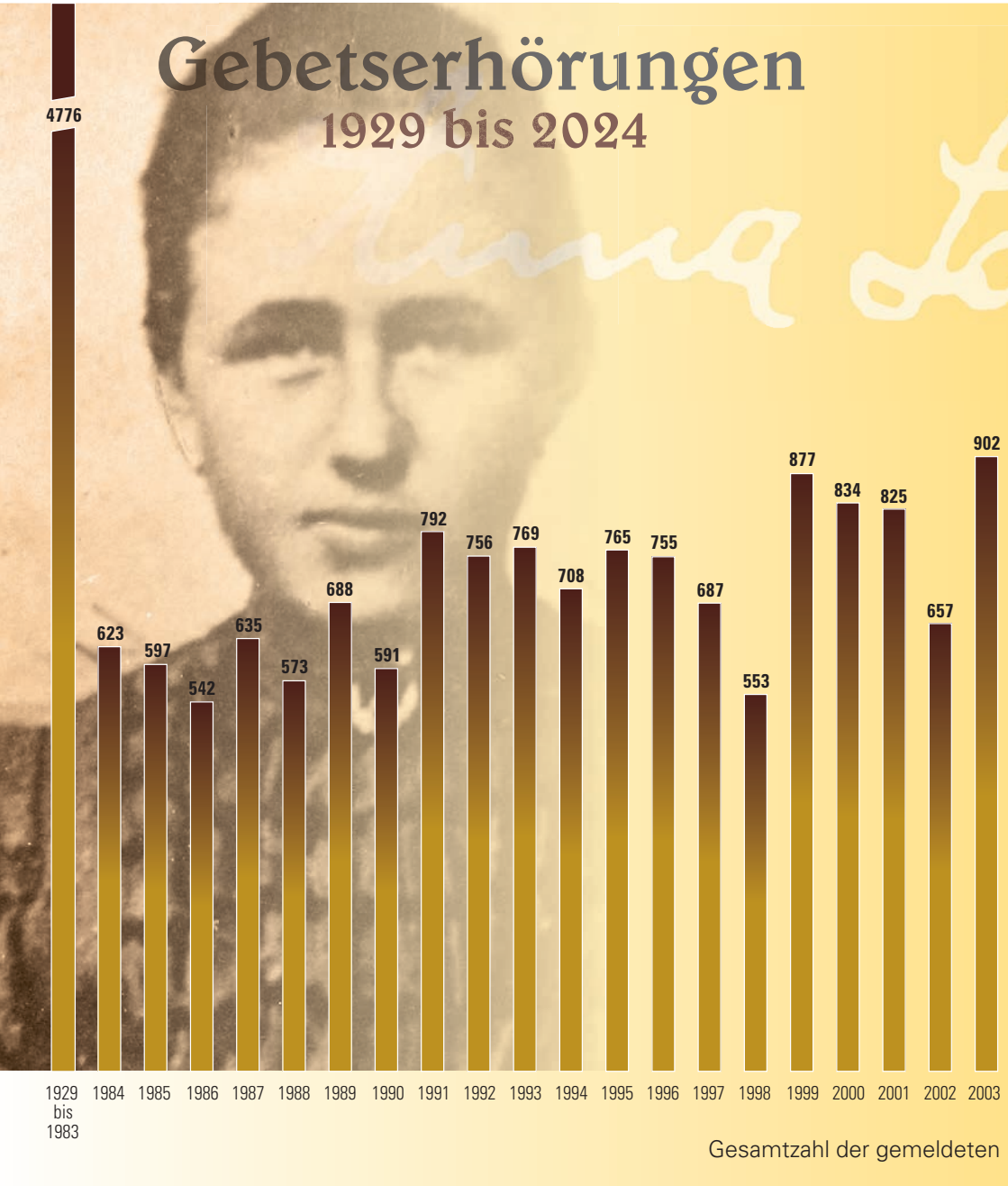
## Priesteramtskandidaten in der Weltkirche

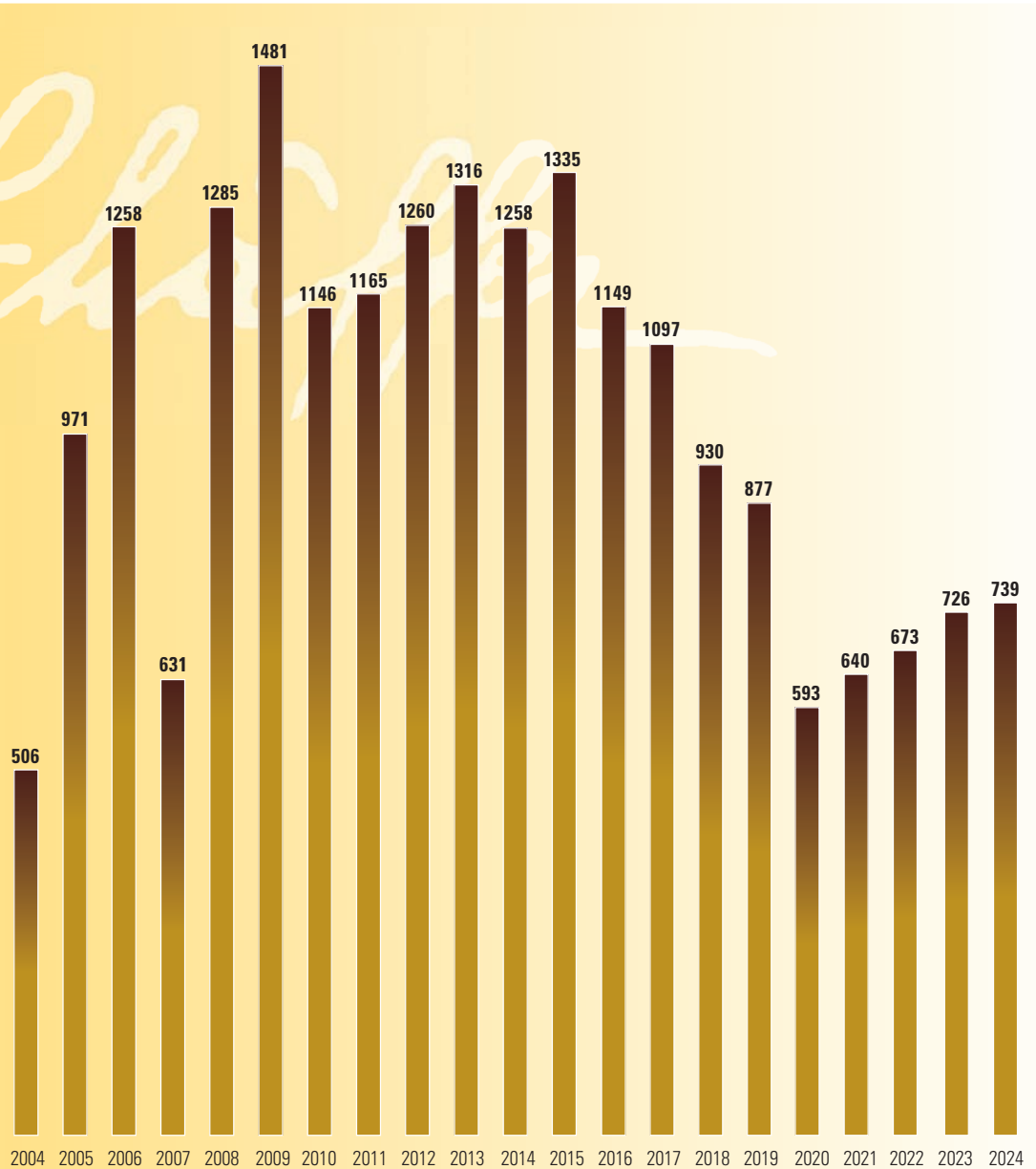
**Für alle eingegangenen Spenden  
ein herzliches Vergelt's Gott!**

Spendenkonto bei der  
Raiffeisenbank Kreis Kelheim eG:

Priesteramtskandidaten in der Weltkirche  
IBAN: DE21 7506 9014 0005 1401 37  
BIC: GENODEF1ABS







Gebetserhörungen: 39.941

Stand: 12.08.2025

# Todestag jährt sich zum 100. Mal Zahlreiche Gläubige feiern liturgischen Gedenktag

Mindelstetten, 2. bis 4. Oktober 2025



Fotos: Leibhart und Irl





von Anita Irl

Als Anna Schäffer im Jahr 1925 am 5. Oktober verstarb, war sie bereits damals Vielen als große Dulderin und Fürsprecherin bekannt. Nach einem langwierigen Prüfungsprozess ihrer irdischen Lebensweise und zwei wissenschaftlich nicht erklärbaren Heilungen, die ihrer Fürsprache zugeschrieben wurden, ist sie von der Katholischen Kirche anerkannt und kann seit 2012 weltweit als Heilige angerufen werden. Ihre Grabstätte in Mindelstetten ist nach wie vor Zentrum ihrer Verehrung und wird von zahlreichen Trost- und Hilfesuchenden als Zufluchtsort aufgesucht.

Zu ihrem 100. Todestag wurde in Mindelstetten am Sonntag ein Pontifinalgottesdienst mit Weihbischof Josef Graf aus Regensburg gefeiert. Er zelebrierte das Hochamt zusammen mit Ortpfarrer Josef Schemmerer, Domvikar Georg Schwager, Official Peter Stier, beide aus Regensburg, dem langjährigen ehemali-

gen Pfarrer von Mindelstetten, Monsignore Johann Bauer, Pfarrer Wojciech Wysocki aus Kösching, Ruhestandsgeistlichen Johann Bäuml aus Lobsing und Diakon Martin Sedlmeier aus Mendorf.

„Mit dem Versuch, ein Kreuzzeichen zu machen und den gestammelten Worten „mein Jesus, dir leb´ ich“ habe Anna





Schäffer ihr irdisches Leben beendet und ihre Sehnsucht nach dem Himmel wurde erfüllt. Von der Ewigkeit lässt sie uns teilhaben an ihrer himmlischen Freude“ führte Pfarrer Schemmerer die Gottesdienstteilnehmer in den Jubiläumsgottesdienst ein. Mit herzlichen Worten begrüßte er Weihbischof Graf und seine geistlichen Mitbrüder. Als Vertreter des öffentlichen Lebens hieß der Pfarrer auch den ersten Bürgermeister der Gemeinde Mindelstetten, Alfred Paulus, und alle anwesenden Gemeinderäte willkommen.

„Für mich ist es eine besondere Ehre diesen Gottesdienst zu feiern, bin ich doch seit langem der heiligen Anna sehr verbunden“ gestand der Weihbischof einleitend.

Unter dem Leitmotiv des Heiligen Jahres 2025 – „Pilger der Hoffnung“ – betrachtete Graf bei seiner wortgewandten Predigt das Leben Anna Schäffers. Dabei führte er aus, dass ein Unfall ihr die Hoff-

nung raubte, Missionsschwester zu werden. Nach außen konnte sie nichts sinnvolles mehr tun, doch sie ging einen intensiven inneren Weg der Hoffnung. So konnte sie ihr Leiden mit dem Kreuz Jesu verbinden und ihre Leidensmission wurde eine Quelle des Trostes und der Fürsprache. Ein Zeichen der Hoffnung ist für ihn heute auch ein Blick in das bis auf den letzten Platz voll besetzte Gotteshaus, meinte er weiter und bedanke sich bei allen Anwesenden für ihr Glaubenszeugnis. „Heilige Anna, begleite uns auf den Pilgerweg der Hoffnung, damit wir alle über unsere irdischen Hoffnungen hinaus, zur ewigen Herrlichkeit im Himmel gelangen“ betete der Weihbischof zum Abschluss seiner Predigt.

Am Ende des Gottesdienstes ergriff Pfarrer Schemmerer nochmals das Wort und bedankte sich beim Weihbischof für sein Kommen und sein Wort der Predigt. Ein herzliches Vergelt's Gott richtete er



auch an alle, die zum Gelingen des Jubiläums beigetragen haben.

Unter den Klängen des neu komponierten Hymnus zu Ehren Anna Schäffers zog der liturgische Dienst nach dem Schlusssegen zum Grab der Heiligen. Dort erbat Weihbischof Graf die Fürsprache der Heiligen aus Mindelstetten für die Anliegen von Kirche und Welt.

Der Pontifinalgottesdienst wurde vom Kirchenchor Mindelstetten mit der kleinen Festmesse von Karl Nußbaumer musikalisch umrahmt. Christina Schmailzl an der Orgel und Gabriele Hirte und Maria Priemer mit ihren Geigen begleiteten den Chorgesang instrumental.

Zur geistlichen Vorbereitung auf den 100. Todestag der Heiligen Anna Schäffer feierte die Pfarrei ein Triduum mit Gottesdiensten, Anbetungszeiten und einer Lichterprozession. Ortspfarrer Josef Schemmerer konnte zu den drei sehr gut besuchten Gottesdiensten jeweils einen Vertreter der Bistumsleitung aus Regensburg als Zelebrant begrüßen.

Den Auftakt des Triduums bildete am Donnerstagabend der Gottesdienst mit Domkapitular Josef Kreiml. Dieser ging in seiner Predigt auf die Liebe von Anna Schäffer zu Jesus Christus und seiner von ihm gegründeten Kirche ein. „Für die heilige Kirche und ihre Hirten zu beten und zu leiden geht mir über alles!“, zitierte er die Heilige.

Generalvikar Roland Batz war am Freitag Hauptzelebrant und Prediger beim

Abendgottesdienst. Er würdigte Anna Schäffer als authentische, stille Glaubenszeugin, die körperlich schwer krank, innerlich aber stark war. „Im Herzen war sie hell und heil, so konnte sie sich in Liebe ihren Nächsten zuwenden“, so der Generalvikar und lud die Gläubigen ein: „Orientieren wir uns an Anna Schäffer und werden wir zu herzlichen Menschen die füreinander leben und nicht gegeneinander.“

Am Samstagabend feierte bischöflicher Offizial Peter Stier den Gottesdienst. Dieser entfaltete in seiner Predigt die marianische Spiritualität Anna Schäffers. So

weihte sich die Heilige schon als Jugendliche der Gottesmutter. Maria sollte ihr dabei helfen, verborgen in Jesus zu leben. Weiter führte der Prediger aus: „Im

Rosenkranzgebet schaute sie auf das Leben Jesu und nannte ihn ihr Rosenspiel.“ Die Gläubigen lud er dazu ein, mit Anna Schäffer im Rosenkranzgebet den Herrn zu suchen.

Im Anschluss an diesen Gottesdienst fand eine feierliche Lichterprozession zum Geburtshaus der Heiligen statt. Dabei wurde von Offizial Peter Stier eine Monstranz mit Reliquien und von einigen Firm-Kindern ein Bild der Heiligen mitgetragen. Zurück in der Kirche wurde nach dem Schlusssegen noch gemeinsam das Te Deum gesungen.

Der rhythmische Chor Mindelstetten umrahmte den Gottesdienst am Donnerstag. Am Freitag und Samstag sang der Mindelstettener Kirchenchor. ■■

*Für die heilige Kirche  
und ihre Hirten zu beten  
und zu leiden  
geht mir über alles!*



# Predigt

## Domkapitular

### Prof. Dr. Josef Kreiml

Mindelstetten am 2. Oktober 2025

**Liebe Schwestern und Brüder!**

In der liturgischen Feier, in der Anna Schäffer heiliggesprochen wurde, sagte Papst Benedikt XVI. am 21. Oktober 2012 über die neue Heilige aus Bayern Folgendes: Anna Schäffer „wollte als Jugendliche in einen Missionsorden eintreten. Da sie aus einfachen Verhältnissen stammte, versuchte sie die nötige Aussteuer für die Aufnahme ins Kloster als Dienstmagd zu verdienen. In dieser Stellung erlitt sie einen schweren Unfall ..., der sie für ihr ganzes weiteres Leben ans Bett fesselte. So wurde ihr das Krankenlager zur Klosterzelle und das Leiden zum Missionsdienst.

Sie haderte zunächst mit ihrem Schicksal, verstand ihre Situation dann aber als einen liebevollen Ruf des Gekreuzigten in seine Nachfolge. Gestärkt durch die tägliche Kommunion wurde sie zu einer unermüdlichen Fürsprecherin im Gebet und zu einem Spiegel der Liebe Gottes für viele Ratsuchende. Ihr Apostolat des Be-





tens und des Leidens, des Opfern und des Sühnens sei den Gläubigen ... ein leuchtendes Vorbild, ihre Fürbitte stärke die christliche Hospizbewegung in ihrem segensreichen Wirken.“ Soweit Papst Benedikt XVI.

Heilige sind Interpreten des Evangeliums. Ihr Leben erzählt, wie der christliche Glaube Menschen motiviert, Leid zu tragen und die Liebe zu vermehren. Allzu sehr haben wir in unserer Pastoral in den letzten Jahrzehnten vergessen, dass die Heiligenverehrung ein Teil der Seelsorge sein muss, da sie die Wirkungsgeschichte des Evangeliums in den Menschen erzählt. Anna Schäffer konnte auf ihrem Krankenlager

Strickarbeiten ausführen, zeichnen und schreiben. Sie schrieb Gedichte, Gedanken und Gebete nieder. Vor allem aber schrieb Anna viele Briefe. Bald verbreitete

sich ihr Ruf als fromme Dulderin. So schrieben ihr viele leidgeprüften Menschen. Sie fand in solchen Briefen selbst Trost und fühlte sich oftmals nicht würdig, solchen Kreuzträgern Trost zuzusprechen. Dennoch antwortete sie diesen Menschen. Pfarrer Rieger hat sie überzeugt, dass Briefeschreiben ein Apostolat, ein Dienst an den Mitmenschen ist. Leider sind von den vielen Briefen nur 124 erhalten geblieben. Diese allerdings geben ausführlich Kunde von ihrem Leben aus dem Glauben. Die Briefe bezeugen die Reife, welche Anna Schäffer gerade durch ihr Leid gefunden hat. Ihre geistliche Tiefe ist geprägt von einer tiefen Beziehung zu Christus.

Heute möchte ich besonders auf die Liebe der hl. Anna Schäffer zur Kirche und auf ihre Hochschätzung des Priestertums hinweisen: Heute – am ersten Donnerstag im Monat – begehen wir ja auch den Gebetstag um geistliche Berufe. Auch dieses Anliegen war der Heiligen aus Mindelstetten sehr wichtig. Sie hat viel und oft dafür gebetet, dass Christus selbst seiner Kirche genügend Priester zur Ausspendung der Sakramente schenken möge. Die Liebe von Anna Schäffer zur Kirche, die von Christus gestiftet wurde, um die Gläubigen durch die Verkündigung des Wortes Gottes und die Spendung der heiligen Sakramente zum drei-

*Für die hl. Kirche  
und seine Hirten zu beten  
und zu leiden,  
geht mir über alles.*

faltigen Gott zu führen, zeigt sich vor allem in ihrer tiefen Liebe zu Christus, der uns im heiligen Sakrament der Eucharistie begegnet. Anna Schäffer wusste,

dass die heilige Eucharistie nur gefeiert und gespendet werden kann, wenn es Priester gibt, die von Christus selbst und von der Kirche dazu bevollmächtigt werden, die Sakramente zu feiern. Insofern wird in Annas inniger Liebe zu Christus auch ihre große Liebe zur Kirche sichtbar. Denn die Sakramente Christi sind auch die Sakramente der Kirche.

In einem Brief vom 29. Januar 1919 schrieb Anna Schäffer: „Für die hl. Kirche und seine Hirten zu beten und zu leiden, geht mir über alles. Jedesmal bei der hl. Kommunion bitte ich recht innig den lieben Heiland, er möchte seine hl. Kirche und seine Hirten schonen und möchte ...

mich als kleines Sühnopfer annehmen ..., damit das Antlitz der heiligen Kirche nicht verunstaltet wird. In schlaflosen Nächten opferte ich diese Stunden auf für die hl. Kirche und seine Hirten. ... Freilich ist viel Sühne, Gebet, Opfer und Leiden vonnöten, um das so schwer verwundete göttliche Herz Jesu zu trösten für alle Frevel, die ihm angetan wurden.“ – Auch in einem Gedicht vom 21. März 1923 kommt das Anliegen von Anna Schäffer deutlich zum Ausdruck, dass das Wirken der Priester und aller Gläubigen, die sich für die Ausbreitung des Evangeliums einsetzen, von Gott reich gesegnet sein möge: „Dem lieben Gott allein die Ehre – denjenigen, die im Weinberg des Herrn arbeiten, den Erfolg!

In ihren Aufzeichnungen „Gedanken und Erinnerungen meines Krankenlebens und meine

Sehnsucht nach der ewigen Heimat“ öffnet Anna Schäffer ihr Herz. Es wurde geformt vom Kreuz Christi und war gespeist aus dem göttlichen Sakrament der heiligsten Eucharistie. Annas Aufzeichnungen haben an vielen Stellen die Form eines Gebetes, eines vertrauten Sprechens mit Christus. Die Worte, die sie niedergeschrieben hat, zeugen von ihrer tiefen Gottesbeziehung und können uns allen eine Ermutigung für unseren eigenen Glauben, für unsere eigene Gottesliebe sein – gerade auch in Zeiten großer Sorgen und Nöte. Ihre Worte geben in anschaulicher Weise Einblicke in ihre Zwiesprache mit Gott. Sie notiert: „Unter

dem Schatten des Kreuzes und in der strahlenden Liebesglut vor dem Tabernakel will ich die Tage meines Leidens verbringen.“

Ihr ganzes Leben soll – so Anna Schäffer – vom Dank und von der Anbetung Gottes geprägt sein: „Ich danke täglich dem lieben Gott, dass er mir den Verstand geschenkt und erhalten hat, dass ich Ihm danken kann für alle Gnaden und Leiden. Jeder Atemzug soll eine Anbetung des Dankes und der Liebe sein und ich möchte jede Minute gut nützen; dazu finde ich besonders in den schlaflosen Nächten großen Trost im Gebet, wo ich dann im Geiste vor dem heiligsten Sakra-

*Dem lieben Gott allein die Ehre  
– denjenigen,  
die im Weinberg des Herrn  
arbeiten, den Erfolg!*

ment verweile. O wie vieles kann ich da immer dem lieben Heiland sagen ... Und da ist es wieder der heilige Rosenkranz, den ich sehr zu beten liebe. Ich habe den

Rosenkranz, als treuen Begleiter, die ganze Nacht in meinen Händen ... Und so ist mir der Rosenkranz stets ein treuer Freund am Krankenbett; – er lehrt mich, Jesu Leben, Leiden, Sterben und Seine Herrlichkeit zu betrachten. Er ist mir die beste Vorbereitung auf die heilige Kommunion; – er ist mein Wegweiser in die ewige Heimat.“

Anna Schäffer wünscht sich, dass sie in der „Sprache des Herzens“ beten kann. Sie schreibt einmal: „Herr, lehre mich beten, – Herr, lehre mich lieben, – Herr, lehre mich leiden!“ Das Ziel von allem ist die Christusliebe: „O Jesus, in der heiligen Kommunion und am Kreuz habe

ich Dich lieben gelernt.“ Die tiefe eucharistische Frömmigkeit Anna Schäffers kommt in folgender Notiz zum Ausdruck: „Die Sehnsucht nach dem Himmel kann hier nur gestillt werden, bei der heiligen Kommunion, der innigen Vereinigung mit Jesus! . . . Die heilige Kommunion ist mein Himmel auf Erden, – sie ist mein Himmel in der gänzlichen Hingabe an Ihn, der in meiner Seele wohnt. Ich will nur mehr aus Liebe leiden und sterben.“ Und weiter ist in den Briefen zu lesen: „Heiligstes Herz Jesu, all mein Vertrauen ruht in Dir und in Leid und Freude soll meine Zunge Deinen Namen preisen, jetzt, und mit allen Engeln und Auserwählten die ganze Ewigkeit hindurch.“

Anna Schäffer ist bereit, zu leiden, wenn das dazu dient, dass andere zu Christus finden. Sie will alles aus der Hand Gottes annehmen und anderen Menschen Freude bereiten: „Täglich will ich dem lieben Gott danken – für alle Gna-

den und Wohltaten. Und so bin ich allzeit glücklich, und was mir irgendwelche Anstrengung macht, im Stricken, Schreiben, oder was ich halt gerade tue. Ich tue es mit besonderer Vorliebe und achte nicht auf die Anstrengung dabei; sondern ich bin glücklich, wenn ich anderen mit irgendeiner Arbeit oder mit meinen Zeilen eine Freude bereiten kann.“

Der Gedanke der Sühne und des Opfers ist für Anna Schäffer sehr zentral: „Mein Wunsch ist: eine große Schar von Seelen retten zu helfen und sie in den Himmel hineinzuziehen.“ Anna will ihr ganzes Leben am Willen Gottes ausrichten: „Nur der Wille Gottes ist in meinem Herzen aufgestellt und Ihm allein, – Den ich liebe und Der täglich mein armes Herz in der heiligen Kommunion aufs Neue besucht, – Ihm allein, – habe ich mich mit vollster Hingabe übergeben.“

**Amen.**





# Predigt

## H.H. Generalvikar Dr. Roland Batz

Mindelstetten, 3. Oktober 2025

**„Lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig.“**

In diesem Wort kommt nicht nur etwas Entscheidendes von der Botschaft Jesu zum Ausdruck, dieses Wort könnte auch als Überschrift über dem Leben und dem Wirken der Hl. Anna Schäffer stehen. „Lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig.“

Das Herz, es steht heute im Mittelpunkt dieser Liturgie und es steht im Allgemeinen für den inneren Grund des menschlichen Wesens.

Das ist bei Jesus so, das war auch bei Anna Schäffer so und das ist bei uns so, das Herz, es steht als pars pro toto für das Leben.

In der Hl. Schrift hören wir und als Christen glauben wir: Gott hat ein Herz für uns Menschen. Und das offenbarte er in Jesus Christus. Das geöffnete Herz Jesu ist das Urbild der Herzlichkeit Gottes, es ist das Urbild seiner Barmherzigkeit, und es ist Vorbild für Offenheit und Hingabe.



„Um die Liebe Christi auszudrücken, wird oft das Symbol des Herzens verwendet.“ (vgl. Dilexit nos I,2.)

Wer also auf dieses Herz Jesu schaut, sich auf das Herz Jesu einlässt, der kann es durchschauen bis zur Liebe Gottes, und der wird mehr und mehr in seinem eigenen Herzen verwandelt hin zu einem

herzlichen Menschen. Gerade weil wir „versucht sind, uns an der Oberfläche zu bewegen, in Hektik zu leben, ohne letztlich zu wissen, wozu, wenn wir Gefahr laufen, zu unersättlichen Konsumenten zu werden, zu Sklaven eines Marktsystems, das sich nicht für den Sinn unseres Lebens interessiert, dann tut es not, die Bedeutung des Herzens wieder neu zu entdecken“, so formuliert es Papst Franziskus

in seiner letzten Enzyklika „Dilexit nos“ über die menschliche und göttliche Liebe des Herzens Jesu Christi.

Und damit sind wir im Kern des geistlichen Lebens bei unserer Anna Schaffer angekommen. Sie hat ihr offenes, aufrichtiges Herz nicht mit ihrer eigenen Weisheit und ihrer eigenen Klugheit ausgefüllt, sondern es im Sinne Christi weit geöffnet für die Not anderer, um ihnen Sinn für das Leben zu erschließen.

Damit knüpfte sie an den Worten des ersten Johannesbriefes an, in dem es heißt: „Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm“ (1 Joh 4,16) und „wer sagt, dass er Gott liebt, und seinen Bruder hasst, ist ein Lügner, denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann

Gott nicht lieben, den er nicht sieht“ (1 Joh 4,20).

Hier sind wir in der Mitte des Herzens. Ein Herz haben, ist in seiner innersten Motivation von der Liebe geprägt.

Wir leben in einer Zeit, in der viele meinen, sie könnten alles aus sich heraus bewerkstelligen, es käme allein auf ihre eigenen Kräfte und ihren eigenen Geist an. Wie viele leben heute in ihren banalen Allmachts-

phantasien, und meinen, sie könnten alles managen.

Wir leben, um nochmals mit Papst Franziskus zu sprechen „in einer flüssigen Gesellschaft“, viele leben als bloße Konsumenten in den Tag hinein und lassen sich vom Rhythmus und den Lärm der Technologie beherrschen und treiben, ohne überhaupt Geduld für die Prozesse, die die Innerlichkeit erfordert“ aufzubringen (vgl. Delexit nos, I, 9.).

*Am Ende unseres Lebens  
aber wird nur das Herz,  
die gelebte Barmherzigkeit  
und Offenheit  
auf den Anderen hin  
von Bedeutung sein.*



Aber wenn das Herz bzw. die Herzlichkeit nicht anerkannt wird, dann gehen uns die Antworten verloren, die der Verstand allein nicht geben kann. Am Ende unseres Lebens aber wird nur das Herz, die gelebte Barmherzigkeit und Offenheit auf den Anderen hin von Bedeutung sein.

Ein Mensch nach dem Herzen Jesu, das war Anna Schäffer.

Anna konnte nichts managen, sie hatte kein politisches Mandat, keine wirtschaftliche Kompetenz oder einen kirchlichen Auftrag – sie lag im Bett und hat sich immer stärker mit Christus verbunden, sie

hat sich verbunden mit seinem Herzen, mit seiner Barmherzigkeit, mit seiner Liebe. Und so wurde sie, die so hilflos war, sie, die nicht aus eigener Kraft einen Fuß vor das Bett setzen konnte, immer mehr zu einer Helferin für andere.

Anna Schäffer war körperlich schwer krank – aber seelisch und geistig war sie gesund und in ihrem Herzen hell und heil. Ja: auch

*Von ihr ging Herzliches aus,  
von Herzen  
hat sie für andere Gutes erwirkt  
und erbetet.*

Anna Schäffer musste erst nach und nach lernen, Jesus die Führung ihres Lebens zu überlassen, aber als sie an diesen Punkt angekommen war, ganz und gar Ja sagen zu können zu Christus, wuchs sie





in jene Haltung der Liebe hinein, die sie befähigte, sich der Not und der Anliegen ihrer Mitmenschen zu widmen. Von ihr ging Herzliches aus, von Herzen hat sie für andere Gutes erwirkt und erbetet.

Die Hl. Anna Schäffer hat wie Christus selber eine Pro-Existenz gelebt, ein Leben für Gott und für die Menschen. Und genau das hat Menschen zutiefst ergrif-

fen und erkennen lassen, dass durch ihr Leben Gott durchscheint, ja dieses ihr eingeschränktes Leben hat sie zur Heiligkeit geführt. Dafür dürfen wir dankbar sein, eine solche Frau vor Augen haben zu dürfen und von ihr zu lernen, was es wirklich heißt, Christ zu sein, eine herzliche Christin zu sein. ■■



# Predigt

## Bischöflicher Offizial

### Dr. Peter Stier

Mindelstetten, 4. Oktober 2025

**Liebe Schwestern und Brüder**

„Heiligstes Herz Mariä, nimm mich unter Deinen Schutzmantel und lehre mich lieben – leiden – sterben, um der-einst an Deiner Seite jenen glorreichen Tag zu sehen, - wo ich mit Dir vereint den Ib. Jesus anbeten darf von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Dieses schöne Gebet passt zum heutigen Tag, da wir am ersten Samstag im Monat den Herz-Mariä-Sühnesamstag feiern. Es passt zum heutigen Tag, weil dieses Gebet von Anna Schäffer stammt. Unsere Heilige hat ihre Gedanken und Gesinnungen für die 12 Monate des Jahres formuliert<sup>1</sup>. Für den August hat sie dieses Gebet vorgesehen. Und zu guter Letzt passt das Gebet zum heutigen Tag, an dem wir uns in einem Triduum auf den 100. Todestag der Heiligen vorbereiten und dabei auf die Schwerpunkte ihrer Spiritualität schauen. Zu Anna Schäffer



Anna Schäffer „Meine Gedanken und Gesinnungen für die 12 Monate des Jahres“; in: Schwager, Georg Franz Xaver (Hg.), Anna Schäffer. Gedanken und Erinnerungen meines Krankenlebens und meine Sehnsucht nach der ewigen Heimat, Regensburg 2012, S. 41-44. Im Laufe der Predigt werden Gebete von verschiedenen Monaten aus diesem Abschnitt zitiert.

gehört neben ihrer Sühnegesinnung auch eine innige **Marienverehrung**.

Diese begann schon sehr früh. Seit ihren Kindertagen pflegte Anna Schäffer eine innige Liebe zur Gottesmutter. Bereits im jugendlichen Alter weihte sich Anna Schäffer der Gottesmutter. Was ihr die **Marienweihe** bedeutet, drückt sie in ihrem Gebet zum Monat Januar aus: „Mit Maria meiner Ib. Mutter, weihe ich mich dem Ib. Jesuslein; – in ihr – und mit ihr vereint, mit ihrem makellosen Herzen, – will ich ein verborgenes Leben führen!“ Bei einer Marienweihe übergebe ich mich und mein Leben der Gottesmutter, ich vertraue es ihr an, und durch sie dem Herrn selbst. Durch die Marienweihe übergibt sich Anna Schäffer letztlich ganz dem Herrn Jesus Christus selbst. Wie wir wissen, hat der Herr diese Gabe ihrer selbst angenommen und sie in besonderen Dienst genommen.

Anna Schäffer gibt auch das Ziel der Marienweihe an. Sie will in Maria und mit ihr ein verborgenes Leben führen. Sie will nicht auf äußeren Glanz, äußere Anerkennung und Beifall achten, sondern ganz im Gegenteil, äußerlich unscheinbar, aber innerlich, in Gott will sie leben. Die Gottesmutter soll sie dabei an der Hand nehmen und zum Herrn hinführen, soll ihr helfen, in Jesus verborgen zu leben. Damit die Gottesmutter sie zu ihrem Sohn führen kann, muss sich Anna Schäffer ganz in die Hand Mariens begeben,

sich ihr ganz anvertrauen, sich ihr weihen, damit die Gottesmutter sie zu ihrem Sohn führen kann. Sie will ganz im Herzen Mariens ruhen, diesem Herzen ähnlich werden, um so ein in Gott geborgenes Leben zu führen. Das ist der tiefste Sinn christlichen Lebens und Sterbens, das wir nur immer wieder erbitten können. So zeigt uns Anna Schäffer auf, dass Gebet eben nicht nur Bitten in unseren alltäglichen Sorgen umfassen darf, sondern vor allem auf eine Vertiefung der Gottesbeziehung abzielen soll. Gebet ist zutiefst der Wunsch und die Bitte, Gott nahe zu sein, ihm ähnlich zu werden, wie

*Sie will nicht auf äußeren  
Glanz, äußere Anerkennung  
und Beifall achten,  
sondern ganz im Gegenteil,  
äußerlich unscheinbar, aber  
innerlich, in Gott will sie leben.*

Maria ein gottergebener und gottgefälliger Mensch zu werden. Dies drückt sich am tiefsten durch die Marienweihe aus, sich der Gottesmutter anzuvertrauen, sich und sein Leben ihr zu übergeben, da-

mit es gottähnlich werde und uns hinführt zum Leben Gottes.

Gebet als Wunsch und Bitte, Gott ähnlich zu werden; das lenkt unseren Blick auf das irdische Leben des Herrn, der uns Lehrmeister des christlichen Lebens ist. Daher gilt es, immer wieder das Leben Jesu zu betrachten und sich im Gebet anzueignen. Wo geschieht das besser als im betrachtenden Beten des **Rosenkranzes**? Meditierend beim Beten des Ave Maria bei den verschiedenen Stationen des Lebens Jesu zu verweilen, sie zu betrachten und sich zu eigen zu machen, dazu Gottes Gnade und Hilfe zu





erbitten; das zeichnet den Rosenkranz aus. Wenn er auch heute vielfach verkannt und als altmodisch gilt, zeigt er jenen, die ihn für sich entdeckt haben, seinen ganzen Reichtum. Anna Schäffer war sich dieses Geschenkes wohlbewusst und betete den Rosenkranz sehr gern. Das Rosenkranzgebet war für sie „Schauen des Lebens Jesu“. Sie nannte es liebevoll ihr „Rosenspiel“, das sie bei Tag und Nacht begleitete. Sie war davon überzeugt, dass das Rosenkranzgebet ein kraft- und machtvolleres Gebet ist, durch das man vieles vom Heiland erlangt. Deshalb erinnert uns der Blick auf unsere Heilige an dieses alte Gebet und lädt uns ein, immer wieder den Rosenkranz zur Hand zu nehmen und sich mit ihr im „Rosenspiel“ zu vereinen. Auch in der heute so hektischen Zeit gibt es Zeit für das Gebet. Jedoch wird heute bedauerlicherweise oft jede freie Minute mit Musik und Videos vom Handy gefüllt, anstatt diese als geschenkte Zeit für das Gebet zu begreifen.

Anna Schäffer ist für ihr Sühneleiden bekannt. Auch dieses verbindet sich mit einer besonderen Marienverehrung, so dass sie sich der **Schmerzensmutter** besonders anvertraute. Angesichts der entsetzlichen Qualen 25 Jahre lang fand sie in der Schmerzensmutter am Kreuzweg Trost und Hilfe.

Schwere Krankheit, Leiden und Schmerz können Menschen an ihre Grenzen bringen, sie zu Verzweiflung und Resignation führen. Anna Schäffer nahm deshalb Zuflucht zur Gottesmutter, die all dies auf

dem Kreuzweg ihres Sohnes erlebt und durchlitten hat. Daher betet Anna Schäffer, dass die Schmerzensmutter ihr helfe, das Kreuz und die Todesangst Jesu zu erkennen (Apr.). Sie möge ihr helfen, diese tiefer zu verstehen und ihr vor allem deren Sinn zu erschließen. Dann kann Anna Schäffer sich mithilfe Mariens in die Absicht einüben, in der Gesinnung Jesu und Mariens ihr persönliches Kreuz zu tragen. Ist es heute nicht oft für viele Menschen eine große Last, in Leid und Not nur eine sinnlose Last zu erkennen und keinen Sinn zu sehen? Anna Schäffer erkannte nach langem Ringen und Beten, dass der Herr sein Kreuz aus Liebe zu uns und zur Sühne für unsere Sünden getragen hat. Der Herr nimmt den unverschuldeten Kreuzweg auf sich, um unsere Sünden zu tilgen, uns Vergebung und Gnade zu erwirken. In der Betrachtung der Passion des Herrn an der Hand der Schmerzensmutter erkennt sie, dass auch sie ihr unverschuldetes Leid tragen kann in der Absicht, sie dem Herrn für andere anzubieten, durch ihr Leiden für andere Gnade, Bekehrung und Heil zu erbitten. Sie betet: „Heilige Schmerzensmutter, verleihe mir stets brennenden Durst an dem Heile der unsterblichen Seelen zu arbeiten, für sie zu beten und zu leiden“ (Apr.). Wie Jesus und Maria ist Anna Schäffer von inniger Gottesliebe erfüllt, sodass es sie zutiefst schmerzt, wenn Menschen durch ihre Sünden Gott verachten und beleidigen. Deshalb möchte sie ersatzweise für diese Beleidigungen Gott ihre besondere Liebe zeigen, indem sie ihm das Opfer ihres Leidens schenkt. Damit will sie

wiedergutmachen, was andere gefehlt haben und vor allem für sie Segen, Heil und Vergebung erbitten. In diesem Sinne betet die hl. Anna: „Heilige Schmerzensmutter mit dir vereint, - will ich die Berge der Schmerzen und Trübsale besteigen und lege Du mich auf den Opferaltar der Sühne, - damit ich durch deine Hilfe, dem gekreuzigten Heiland einigen Ersatz leisten kann, - für die vielen Sünden und Frevel der Gottlosen!“ (Feb.)

Wenn die Leiden des Herrn und seiner Mutter von der Sünde verursacht sind, ergibt sich daraus, dass fromme Menschen die Sünde verabscheuen. Deshalb führt der Blick auf die Schmerzensmutter

Anna Schäffer zu einer **tiefen Abscheu vor der Sünde**. Sie betet zur Schmerzensmutter: „Möge Deine Abscheu vor der Sünde auf mich übergehen“ (Apr.). Die Verehrung der Schmerzensmutter

führt Anna Schäffer dazu, eine tiefe Abscheu vor der Sünde zu entwickeln, noch stärker darauf bedacht zu sein, die Sünde zu meiden und sich zu heiligen. Wie sehr kann uns Anna Schäffer inspirieren, Abscheu vor der Sünde zu entwickeln. Heute erleben wir nahezu das Gegenteil. Sünde wird verharmlost, erscheint als die süßeste Versuchung, wird auf das Stückchen Schokolade zu viel reduziert. Mitunter erscheint Sünde als etwas Schönes, das nur von der Kirche verboten wird. Wie sehr hatte Anna Schäffer im Blick auf die Gottesmutter das Böse der Sünde erkannt und gemieden, Abscheu entwi-

ckelt. Wie sehr dürfen wir heute bewusst auf sie scheuen und um Umkehr bitten. Eng damit zusammen hängt die **Bußgesinnung** der hl. Anna. Abscheu vor der Sünde bewirkt Umkehr und neue Hinwendung zu Gott. In diesem Sinne erbittet Anna Schäffer von der Schmerzensmutter Hilfe zu Buße und Besserung des Lebens: „Heilige Schmerzensmutter, erbitte mir wahre Buße und Besserung meines Lebens. Dir übergebe ich mein Herz und hilf mir meinen Vorsatz getreulich halten: Keine Sünde mehr!“ (Nov.) Anna Schäffer weiß, dass die Leiden und Schmerzen des Herrn auf seine Mutter übergehen und diese in der Sünde der

Menschen ihre Ursache haben. Daher ist es für die hl. Anna Schäffer eine logische Konsequenz ihrer Liebe zur Gottesmutter und zum Heiland, dass sie ihnen keine Schmerzen zu-

*Sünde wird verharmlost,  
erscheint als die süßeste  
Versuchung,  
wird auf das Stückchen  
Schokolade zu viel reduziert.*

fügen will, keine Sünde mehr begehen will, sondern stattdessen ihr Leben zu bessern und Buße für ihre Sünden zu tun. Anna Schäffer verkörpert so, was zu einem christlichen Leben untrennbar dazugehört: Werke der Buße zu tun und vor allem an der Besserung des eigenen Lebens zu arbeiten. Das Leidensschwert in der Seele der Gottesmutter ist ihr eine ständige Erinnerung daran und zu ihr nimmt sie ihre Zuflucht, sie möge ihr dabei helfen, ein heiliges Leben zu führen. Deshalb ruft sie die Schmerzensmutter an, damit sie ihr zu wahrer Buße und Besserung des Lebens ver helfe.

Liebe Schwestern und Brüder der Blick auf die Marienfrömmigkeit der hl. Anna Schäffer zeigt, dass sie die Gottesmutter innig verehrte, angefangen bei ihrer Marienweihe. An ihrer Seite und an ihrer Hand wollte sie immer bleiben, um durch sie dem Herrn nahe zu sein und mit ihm vereint zu werden, von ihm zu lernen. Dafür steht der Rosenkranz. Besonderen Trost fand Anna in der Schmerzensmutter, die sie lehrte und begleitete, für andere zu leiden, Sühne für ihre Sünden zu leisten, durch den Schmerz die Bitterkeit der Sünde zu erkennen, um eine tiefe Abscheu davor zu entwickeln und an ihrer Hand ein Leben der Buße und der Le-

bensbesserung zu führen. Um dies zu lernen, bittet sie: „Heiligstes Herz Mariä, nimm mich unter Deinen Schutzmantel und lehre mich lieben – leiden – sterben, um dereinst an Deiner Seite jenen glorreichen Tag zu sehen, - wo ich mit Dir vereint den lb. Jesus anbeten darf von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Dieses schöne Gebet dürfen auch wir uns zu eigen machen und diesem Programm folgen: Sich unten den Schutzmantel der Gottesmutter zu stellen, um durch und nach allen Leiden dieses Lebens mit ihr ganz beim Herrn sein zu dürfen. ■■



# Predigt Bischof Dr. Rudolf Voderholzer

**Vesper am Vorabend des 100. Todestages der heiligen Anna Schäffer**  
4. Oktober 2025 im Regensburger Dom

**Liebe Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst,  
ehrwürdige Schwestern,  
liebe Schwestern und Brüder im Herrn!**

Wir sind am Vorabend des 100. Todestages der heiligen Anna Schäffer hier im Regensburger Dom versammelt, dem Vorabend des 5. Oktober, den wir seit der Seligsprechung Anna Schäffers 1999 und erst recht nach ihrer Heiligsprechung 2012 als ihren wahren Geburtstag, als ihren Geburtstag zum ewigen Leben feiern dürfen.

Mein besonderer Gruß, er gilt den Schwestern und Brüdern, die aus Mindelstetten hierher nach Regensburg gekommen sind, den weiten Weg auf sich genommen und die Vorbereitungen für das große Fest morgen im Heiligtum der Anna Schäffer unterbrochen haben. Schön, dass Sie gekommen sind.

Mein besonderer Gruß, er gilt nun freilich auch Herrn Prof. Johannes Köppl von unserer Hochschule für katholische Kirchenmusik, dem Komponisten des Offi-



Foto: Carl Prämaßing



ziums zu Ehren der heiligen Anna Schäffer, und den Sängern des Vokal-Ensembles ehemaliger Domspatzen unter der Leitung von Herrn Liebl – Komponist und Sänger allesamt ehemalige Schüler unseres Musikgymnasiums, also Domspatzen!

Ich freue mich sehr, dass wir pünktlich zu diesem großen Jubiläum nun zum ersten Mal das Festoffizium miteinander singen dürfen, und ich danke von Herzen Herrn Domvikar Schwager, der den Anstoß dazu gegeben hat, dem Komponisten Prof. Köppl und den Interpreten, darunter auch Herrn Weigl, der uns zu Beginn schon eingeführt hat.

*An einen Ort gefesselt –  
verbreitete sich doch ihr Ruf  
schon zu ihren Lebzeiten  
weit über die Grenzen  
der Region hinaus,  
und heute verehrt sie  
die ganze Kirche als Heilige.*

### Die heilige Anna Schäffer!

Ich habe es schon verschiedentlich erzählt, dass diese Frau für mich als gebürtigen Münchner eine faszinierende Entdeckung war.

Denn der Name Anna Schäffer war mir nicht schon seit Kindestagen bekannt gewesen, wie das natürlich für die Mindelstettener, aber auch für viele Regensburg, für viele von Ihnen zutrifft.

Ich erinnere mich daher noch gut, wie ich zum ersten Mal von der mittlerweile heiliggesprochenen Frau gehört habe. Es war gleich bei einer der ersten Altöttingwallfahrten der Pförringer – Pförring an der Donau, ganz in der Nähe von Mindelstetten gelegen –, ich habe sie während meines Aufbaustudiums etliche Jahre

begleiten dürfen. Es war wohl zu Pfingsten 1992. Bei den Gesprächen während der Wallfahrt, auch bei dem einen oder anderen Beichtgespräch, haben mir immer wieder junge Leute ebenso beiläufig wie selbstverständlich von ihrer Verehrung der Anna Schäffer erzählt, dass sie von ihr her Kraft und Mut für ihren eigenen Glauben empfangen hätten. Das machte mich natürlich neugierig und ich gestand, dass ich nicht wisse, wer Anna

Schäffer sei und dass man mir doch bitte von ihr erzählen soll und was das Besondere an ihr sei. Und dann habe ich erst recht gestaunt, wie ich das – von außen her betrachtet – so ganz und gar unspektakuläre, ja

nach den Maßstäben dieser Welt scheinbar sinnlose und erbärmliche Lebensschicksal mir schildern ließ.

Das äußere Leben ist ja wahrlich schnell erzählt. Die Kindheit in der großen Familie. Die fromme Mutter, die den Glauben der Kinder weckte und nährte. Der aufkeimende und stärker werdende Wunsch, als Ordensschwester in die Mission zu gehen. Daher die Notwendigkeit, in Stellung zu gehen und sich die Eintrittsbedingungen ins Kloster überhaupt erst zu erwerben. Die Stellungen in Regensburg, in Landshut und schließlich in Stammham, wo es am 4. Februar 1901 zu dem verhängnisvollen, furchterlichen und ihr weiteres Leben total verändernden Unfall kam. Fast 25 Jahre, weit

mehr als die Hälfte ihres ganzen Lebens, ans Bett gefesselt. Der Radius ihres Lebens, das sie einmal fernab der Heimat im Dienst an den Menschen verschenken wollte, die Jesus noch nicht kennengelernt hatten, zusammengeschrumpft auf die engen vier Wände ihres Krankenzimmers, nur selten unterbrochen durch einen beschwerlichen Ausflug in die Kirche nebenan, getragen von lieben Menschen.

Das ist das Leben von außen gesehen. Aber das innere Leben. Ja, sie, die anderen Jesus bringen und die Frohe Botschaft verkünden wollte, musste nun in eine ganz eigene Schule gehen und durfte Jesus in ihrem Leiden in ganz unvergleichlicher Weise selbst neu und innig begegnen. Welch ein innerer Weg, welcher ein innerer Prozess, der sich in diesem jungen Leben abgespielt haben muss bis hin zur Einwilligung in diese ihre neue Berufung.

Dabei dürfen wir nichts schönreden. Der Anfang war schwer. Eine echte Glaubensprüfung! Hin- und hergerissen von der Hoffnung auf Besserung und die Aussicht, vielleicht doch wieder wenigstens ein wenig gehen zu können, kannte sie sehr wohl auch die Auflehnung und das Hadern mit ihrem Schicksal. Sie hat das Leid nicht gesucht und nicht verherrlicht, aber als es sich ihr in solch unausweichlicher Weise stellte, hat sie es schließlich angenommen. Die Jesus-Mystik, die aus ihren Briefen und Aufzeichnungen spricht, die Liebe zum eucharistischen Herrn ist für alle eine tiefe Ermutung.

So ist ihr Leben gekennzeichnet von diesen Paradoxien:

Äußerlich arm – innerlich so reich. – Arm-selig.

Auf Hilfe angewiesen – wurde sie selbst für viele, die sie besuchten, mit denen sie im Briefkontakt stand, zur Hilfe, zur Trösterin.

An einen Ort gefesselt – verbreitete sich doch ihr Ruf schon zu ihren Lebzeiten weit über die Grenzen der Region hinaus, und heute verehrt sie die ganze Kirche als Heilige.

**Liebe Schwestern, liebe Brüder**, die im Fest-Offizium vertonten Texte, die alleamt die Haltung, die Erfahrung der heiligen Anna Schäffer zum Ausdruck bringen, sind die Frucht einer bestandenen, in einem tiefen geistlichen Ringen bestandenen Prüfung des Glaubens und deshalb kostbar wie Gold, dass im Feuer gereinigt ist und nun glänzt. *„Mein Herz ist gefestigt. Mein Leben auf Christus gegründet.“* (Antiphon zum Canticum)

Im Vater unser beten wir – belehrt von Jesus selbst –, der Vater möge uns nicht in Versuchung führen, also eine solche Prüfung ersparen. Aber wo uns die Not von Krankheit, Beeinträchtigung und das Durchkreuzen unserer Pläne trifft, haben wir in Anna Schäffer eine Patronin, eine Fürsprecherin, eine Schwester im Glauben, die uns tragen und weiterzugehen hilft. Und für die ganze Kirche gilt die Botschaft, die wir jetzt in der Magnifikat-Antiphon singen werden:

*„Die Sonne meines Lebens ist Jesus Christus im heiligsten Sakrament.“*

Mit Maria danken wir für unsere Berufung, ihn, Christus den Herrn, wie die heilige Anna Schäffer, zur Welt bringen zu dürfen



# Predigt

## Weihbischof Dr. Josef Graf

Mindelstetten, Pontificalgottesdienst am 5. Oktober 2025

### Die Heilige Anna Schäffer als Zeugin der christlichen Hoffnung

Es könnte Nichtgläubige verwundern, dass in der katholischen Kirche die Gedenktage der Heiligen meist an ihrem Sterbetag begangen werden. Wir verstehen den Todestag der Heiligen gleichsam als ihren „Geburtstag“ für das ewige Leben. So feiert die Kirche mit Ausnahme weniger großer Heiliger, wie vor allem der Gottesmutter, aber auch des hl. Johannes des Täufers nicht den Beginn ihres irdischen Lebens, sondern den Beginn ihres himmlischen Lebens. Nur aus dem Glauben und der Hoffnung auf die Auferstehung und das ewige Leben ist das zu verstehen.

Den 100. Sterbetag unserer heiligen Anna Schäffer dürfen wir während des Heiligen Jahres begehen, das unsere katholische Kirche gegenwärtig feiert. Für dieses Heilige Jahr hat uns der vorige Papst Franziskus das Thema der Hoffnung vorgegeben. „Peregrinantes in spem“ lautet das offizielle Motto des Heiligen Jahres. Im Deutschen frei übersetzt: „Pilger der Hoffnung“.



Fotos: Irl

Wen könnten wir mehr als Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung verstehen als die Heiligen? Sie versuchten in ihrem Leben mit besonderer Hingabe aus den drei göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zu leben.

In der Verkündigungsbulle des Heiligen Jahres bezeichnete Papst Franziskus dabei „die Hoffnung zusammen mit dem Glauben und der Liebe (als) das Triptychon der 'göttlichen Tugenden'...“. Ein Triptychon ist dreiteiliges Bild. Meistens handelt es sich um einen Flügelaltar, der aus einem mittleren Bild und zwei beweglichen Seitenflügeln besteht.

Als Triptychon gehören Glauben, Hoffnung und Liebe untrennbar zusammen. Und das kann man tatsächlich auch an den Lebens- und Wirkungsgeschichten der Heiligen erkennen, nicht zuletzt im Leben der hl. Anna Schäffer von Mindelstetten. Sie ist eine große Zeugin des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

## 1. Eine zerplatzte Hoffnung

Dabei gab es im Leben unsere Anna Schäffer zunächst eine zerplatzte Lebenshoffnung. Jeder Mensch kennt wohl die Erfahrung, dass Hoffnungen sich nicht erfüllen. Anna Schäffer musste angesichts ihres Lebensweges mit einer zerplatzten großen Hoffnung umgehen und sie geistlich bewältigen.

Sie alle kennen ja wohl die wichtigsten Etappen ihres irdischen Weges. Anna Schäffer wollte so gerne Missionsschwes-

ter werden. Das war ihre große Hoffnung für ihren Lebensweg. Sie arbeitete als Dienstmagd bis ein schlimmer Arbeitsunfall ihre Lebenspläne durchkreuzte und ihr schließlich die Hoffnung raubte einmal als Missionsschwester den Armen helfen und den christlichen Glauben bezeugen zu können.

Im Jahr 1901 verbrühte sie sich noch nicht einmal 19 Jahre alt beide Beine mit kochender Lauge. Die schweren Brandverletzungen heilten zeitlebens nicht mehr. Alle ärztlichen Bemühungen und die Torturen der zahlrei-

chen operativen Eingriffe blieben erfolglos. Damals hatten die Ärzte natürlich noch nicht die Behandlungsmethoden und Mittel, wie sie heute

zur Verfügung stünden. Aber wir wissen alle, dass es auch heute noch Unfallfolgen gibt, die nicht mehr heilbar sind.

Mit ihrer schweren Verletzung, den oft furchtbaren Schmerzen, die sie nun zeitlebens begleiteten und der bis zu ihrem Tod andauernden Bettlägrigkeit begann nun für Anna Schäffer, die so gerne als Ordensfrau in die Mission gegangen wäre, eine ganz andere Mission.

## 2. Bewusst angenommenes Kreuz als Hoffnungszeichen

Für Anna begann eine Mission des Leidens und der Kreuzesnachfolge. Sie konnte zwar nach außen hin nichts mehr leisten und arbeiten. Dennoch hat sie ihr Leiden und damit ihr Leben als sinnvoll erfahren. Weil sie durch ihre trostreichen

*Anna Schäffer wollte so gerne Missionsschwester werden. Das war ihre große Hoffnung für ihren Lebensweg.*



Worte, die sie für andere Menschen fand, durch ihre Briefe, aber vor allem durch ihr Gebet für die Menschen etwas zu tun vermochte.

Aber nicht nur das. Noch wichtiger ist die heilige Anna Schäffer als Hoffnungszeichen dadurch geworden, wie sie selbst ihr Leiden vom Glauben her gedeutet hat. Gerade uns heutigen Menschen vermag sie damit viel zu sagen.

Bisweilen sagt man, wir leben heute in einer Freizeit- und Spaßgesellschaft. Auch die Coronakrise hat dem keinen Abbruch getan. Es ist jetzt für viele wieder um so wichtiger, überall dabei sein zu können, alles erleben zu können. Da besteht die Gefahr, dass der Sinn des Lebens in immer mehr und immer größeren äußeren Erlebnissen gesucht wird. Man muss möglichst viel erlebt haben.

Möglichst weit herumgekommen sein. Seinen Spaß gehabt haben. Man darf ja nicht zu kurz kommen.

Doch der Sinn des Lebens besteht nicht darin, möglichst viel erlebt zu haben und überall dabei gewesen zu sein. Die heilige Anna Schäffer vermag besonders für die Menschen ein tröstliches Vorbild zu sein, die nicht mehr mitmachen können in der Spaßgesellschaft. Menschen, denen eine Krankheit, ein Schicksalsschlag einen Strich durch die Lebensplanung gemacht hat. Menschen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen.

Der Großteil des Lebens unserer Anna Schäffer bestand aus geduldig ertragenem

Leid. Leid, das sie mehr und mehr vom Kreuz Christi her verstehen lernte. Das Leid, das eigene Kreuz begriffen als Weg der Christusnachfolge. So wird das in den Augen der Welt sinnlos erscheinende Kreuz zu einem Dienst für ihn und für den Nächsten. Von einer Mission des Leidens spricht Anna Schäffer, die so gerne in die Mission gegangen wäre. Und sie schreibt:

„Ich denke mir: Mein Bett ist der Wille Gottes! Und was ich auf dieser Leidensstätte alles leiden darf, nehme ich gerne und mit Freuden an. So hoffe ich, dass der Wille Gottes und meine Armseligkeit eins wird.“

Da muss jemand schon einen intensi-

ven inneren Pilgerweg der Hoffnung gegangen sein, wenn er so sprechen kann. Damit hat die jüngste Heilige aus der Diözese Regensburg in ihrem Leben die

Botschaft der vorhin gehörten Lesung aus dem Kolosserbrief umgesetzt, die für ihren Gedenktag vorgesehen und auch sehr passend ist:

„Für den Leib Christi, die Kirche, ergänze ich in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt“ (Kol 1,24).

Was soll denn an den Leiden Christi noch fehlen, wo Christus doch der Sohn Gottes ist? Wo er doch durch sein Leiden und Sterben die Welt erlöst hat? So könnten wir fragen. Die Antwort des christlichen Glaubens ist: Dass wir unsere eigene menschliche Armseligkeit verbinden mit den Leiden Christi.

***Doch der Sinn des Lebens  
besteht nicht darin,  
möglichst viel erlebt zu haben  
und überall dabei gewesen  
zu sein.***

Das fehlt an den Leiden Christi noch: Dass wir unser menschliches Leiden vom Leiden Christi her verstehen und deuten lernen. Das hat die heilige Anna Schäffer auf vorbildliche Weise getan. Sie verband ihr Kreuz mit dem Kreuz Christi. So begriff sie ihr Leiden und Kreuz als tief sinnvoll ja sogar als erfüllend.

Und noch mehr: In Aussagen Anna Schäffers findet sich auch der Gedanke des stellvertretenden Sühneleidens. Sie verstand ihre Mission des Leids auch als ein Leiden für andere, ja für die ganze Kirche.

Durch ihre Leidensmission wurde die hl. Anna Schäffer eine Quelle des Trostes und ein Hoffnungszeichen für die Menschen, die an ihr Grab kommen und um ihre Fürsprache bitten.

### 3. Zeugin der Hoffnung auf das Leben in Fülle

Anna Schäffers Mission des Leidens vollendete sich heute vor genau 100 Jahren. Am 5. Oktober 1925 verstarb sie hier in ihrem Heimatdorf Mindelstetten im Ruf der Heiligkeit und wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung bestattet. Ihr Todesjahr 1925 war ebenfalls ein ordentliches Heiliges Jahr in unserer katholischen Kirche. Der damalige Papst Pius XI. hatte jenes Heilige Jahr 1925 wenige Jahre nach den Schrecken des ersten Weltkrieges unter das Leitwort gestellt: „Pax Christi in regno Christi“, auf deutsch: „Der Friede Christi im Reich Christi“. Ein weiterer Schwerpunkt des Heiligen Jahres 1925 lag auf der Missionstätigkeit der Kirche.

Beides passt zur hl. Anna Schäffer, die gerne in der Mission gewirkt hätte und



dann ihre Mission des Leidens angenommen und in der Verbindung mit dem Kreuz Christi gelebt hat. So ist ihr Wirken fruchtbar geworden, wie es uns das der Herr im Evangelium vom Weinstockgleichnis sagt, das für den Gedenktag Anna Schäffers als Auswahl-evangelium vorgesehen ist. Nur aus einer lebendigen Beziehung zu Christus kann christliches Leben fruchtbar werden.

Wir leben gegenwärtig in einer Zeit, in der wieder die Angst vor einem Krieg aufkommt. Viele sind zurecht in Sorge um den Erhalt des Wohlstandes und des Friedens, den wir nun seit 80 Jahren in unserem Land Gott sei Dank erleben durften.

Als Christen erhoffen wir aber noch mehr und Größeres als Wohlstand und Frieden, so wichtig und berechtigt auch diese irdischen Hoffnungen sind. Wir haben eine Hoffnung über dieses irdische Leben hinaus. Sonst könnten wir nicht den Sterbetag von Heiligen als ihren Feiertag begehen. Auf diese letzte und entscheidende Hoffnung wollte auch Papst Franziskus in seiner Verkündigungsbulle des Heiligen Jahres verweisen.

In meiner Kindheit in den 60er Jahren hat man zu uns Kindern gesagt: Wen ihr jemandem zum Namenstag gratuliert, dann sagt: „Ich wünsche dir, dass du gesund bleibst, lange lebst und in den Himmel kommst!“ Das war der gut katholische Glückwunsch.

Nun, gesund bleiben und lange leben, das ist auch heute noch für alle Men-

schen ein wichtiger Wunsch. Aber die letzte Perspektive ist heute vielen verloren gegangen: „In den Himmel zu kommen!“ Weil ihr Erwartungshorizont weiterhin nur noch innerweltlich ist.

Dann wird nun das Irdische zum allein Wichtigen. Dann kommt es zu Ersatzreligionen. Gesundheit ist heute zum Beispiel so eine Ersatzreligion. Der Erhalt der Gesundheit ist dann das allerwichtigste Bestreben. Bitte verstehen Sie mich nicht falsch: Natürlich ist Gesundheit wichtig und selbstverständlich ist es erstrebenswert, ein langes Leben zu haben. Aber die letzte und entscheidende Er-

wartung ist das für uns Christen noch nicht! Wir erwarten noch mehr und noch Größeres.

Dafür steht auch unsere Heilige Anna Schäffer. Sie hatte ein sinnvolles und

***Aber die letzte Perspektive  
ist heute vielen  
verloren gegangen:  
In den Himmel zu kommen!***

erfülltes Leben gerade durch ihre Mission des Leidens. Sie wurde damit auch zur Zeugin für diese letzte und alles entscheidende Hoffnung unseres christlichen Glaubens, der Hoffnung auf die Auferstehung und das ewige Leben. Möge sie uns allen helfen, diese letzte große Hoffnung nicht aus dem Auge zu verlieren.

„Heilige Anna Schäffer bitte für uns! Begleite uns auf unseren Pilgerwegen der Hoffnung und hilf uns durch deine Fürsprache, damit wir alle an das Ziel unserer irdischen Pilgerschaft in der Herrlichkeit des Himmels gelangen.

**Amen“**



# Das heroische Tugendleben der Heiligen Göttliche Tugend: Hoffnung

Die heilige Anna Schäffer besaß eine heroische Hoffnung, die sich in felsenfester Zuversicht auf das ewige Heil durch die Verdienste Christi äußerte, wenn sie ihre eignen guten Werke damit vereinige und bestrebt sei, alle zur Erreichung des Zieles geeigneten Mittel anzuwenden. Ihre

Gedanken weilten stets bei Gott als ihrem Ziel. Ihr ganzes Leben hatte nur einen Wertmaßstab: Gott, die Ewigkeit und die Liebe zu Gott und den Nächsten. Deswegen sandte sie auch täglich einen ununterbrochenen Strom von Stoßgebeten voll Hoffnung und Vertrauen, voll Bitten



„Heilige Anna, begleite uns auf den Pilgerweg der Hoffnung, damit wir alle über unsere irdischen Hoffnungen hinaus, zur ewigen Herrlichkeit im Himmel gelangen!“  
betete Weihbischof Dr. Josef Graf zum Abschluss seiner Predigt beim Festgottesdienst zum 100. Todestag Anna Schäffer.



um die Gnade Gottes für Menschen und für sich zum Himmel, damit niemand verloren gehen soll. Selbst in ganz unerwarteten Fügungen der Vorsehung, ebenso in den schwersten Heimsuchungen, blieb sie unerschüttert im Gottvertrauen. Gott hatte Anna in ihren 25 Leidensjahren eine besondere Feuerprobe vorbehalten, indem er sie wiederholt in Perioden bitterster Trostlosigkeit und Trockenheit verfallen ließ. Sie bestand auch diese schweren Prüfungen mit heldenmütiger Hoffnung. Sie erweckte und bekannte in diesen schweren Versuchszeiten ihr Vertrauen in glühenden Stoßgebeten in der Hoffnung auf Gottes Erbarmen und Gnade. Immer gewann das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit die Oberhand. ...

Wie der Glaube, so strahlte in der Dulderin auch die Tugend der Hoffnung in ganz besonderer Weise. Durch diesen festen Anker war ihr Lebensschifflein im Herzen Jesu befestigt, war ihr Herz immer weit weg vom irdischen Hoffen, sogar von irdischen Befürchtungen. Sie schöpfte aus ihrem Gottvertrauen die Kraft, alle seelischen und körperlichen

Scherzen ertragen zu können. Menschliche Kraft allein hätte sicher nicht genügt. Aus dieser Haltung entsprang auch die Ruhe, Geduld und Zuversicht sowie große Gelassenheit, denn sie wusste sich in den Armen Gottes geborgen. ...

Aus dem festen Glauben an die ewige Seligkeit, auf welche sie ihre Hoffnung setzte, sehnte sie sich darnach, das irdische Jammertal verlassen zu dürfen, um mit Jesus vereint zu werden, wie sie am 10. März 1921 in einem Brief geschrieben hat. Und ein Jahr später, am 16. März, teilte sie ihrer Freundin Rosa Im-lauer mit: „Wie freue ich mich, wenn einmal die Zahl der Tage des Leidens voll sind, um ewig zu Jesus zu gehen!“ Wie hoffnungsvoll klingen doch die letzten Zeilen Annas, die vermutlich vom 10. Oktober 1923 stammen. Auf einem winzigen Notizblatt hat sie schreiben lassen: „Herr Deine Magd ist müde. Hol mich heim zur ewigen Ruh. Hienieden ist kein Friede, Herz Jesu ruf mich Du!“ Darunter setzte sie mit zittriger Hand die Worte:

**„Alles für Dich, heiligstes Herz Jesu.“**

**Anna Schäffer.“**



*Entnommen aus dem Buch: „Ich sah Jesus im Kerker –  
Anna Schäffers geheimnisvolles Schauen“ von A. M. Weigl, Seite 90*

# Anna-Schäffer- Rundbrief

☐

**Ich möchte in Zukunft den Anna-Schäffer-Brief zugesandt bekommen.**

☐

**Ich bin in Zukunft nicht mehr an der Zusendung des Rundbriefs interessiert.**

☐

**Meine Anschrift hat sich geändert.**

Bitte hier die Abonummer eintragen.

Vorname

Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Per Post, Telefax oder E-Mail an:  
Kath. Pfarramt Mindelstetten,  
Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten,  
Telefon: 08404/449, Telefax 08404/939313,  
E-Mail: [pfr.mds@t-online.de](mailto:pfr.mds@t-online.de)

## Datenschutz:

Das Kath. Pfarramt Mindelstetten – Freundeskreis Hl. Anna Schäffer – gibt personenbezogene Daten nicht an unberechtigte Dritte weiter. Sofern wir auf externe Dienstleistung angewiesen sind, wie die Zusendung des Anna Schäffer Rundbriefes, übermitteln wir nur die erforderlichen Anschriften.

Die personenbezogenen Daten werden solange gespeichert, wie es für die Erfüllung der Pflichten erforderlich ist.

Bei Widerspruch werden Ihre personenbezogenen Daten gelöscht. Erfolgt kein ausdrücklicher Widerspruch, so gehen wir davon aus, dass Ihre Daten nicht gelöscht werden sollen und Sie den Rundbrief weiterhin erhalten wollen.

Ihren Widerspruch richten Sie bitte schriftlich an das:

Kath. Pfarramt – *Rundbrief Hl. Anna Schäffer* –  
Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten oder per E-Mail: [pfr.mds@t-online.de](mailto:pfr.mds@t-online.de)

## So erreichen Sie Mindelstetten:

**Fahrplanauskunft zur Linienbus-Verbindung von Ingolstadt Hauptbahnhof, Ingolstadt ZOB (Zentraler Omnibusbahnhof) oder Ingolstadt Nordbahnhof nach Mindelstetten, Linie 9221 und X90:**

Verkehrsverbund Großraum Ingolstadt (VGI), Servicetelefon: 0841 / 97 43 93 33, Homepage: [www.vgi.de](http://www.vgi.de)



Plan: Rottenkolber

# Dank für Spenden

Für alle Spenden,  
die für den Anna-Schäffer-Rundbrief  
und für die Causa Anna Schäffer  
im Allgemeinen eingegangen sind,  
sage ich allen Spendern  
auf diesem Weg  
ein herzliches Vergelt's Gott.

Pfarrer Josef Schemmerer

Bei Spenden bis **300 Euro** gilt der Kontoauszug,  
bzw. die Einzahlungs-Quittung der Bank beim Finanzamt  
als steuerwirksame Spendenbescheinigung.  
Wenn Sie eine Spendenbescheinigung wünschen,  
benötigen wir Ihre Anschrift.

Beleg für den Auftraggeber / Einzahler-Quittung  
Zuwendungsbestätigung siehe Rückseite

IBAN-Nr. des Auftraggebers

Begünstigter

K. KIRCHENST. MINDELSTETTEN

IBAN-Nr. des Begünstigten  
DE09750903000101146130

Kreditinstitut des Begünstigten  
Liga-Bank Regensburg

EUR

Auftraggeber / Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

Quittung des Kreditinstituts bei Bareinzahlung

## SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in  
Deutschland und  
in andere EU-/EWR-  
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

K . K I R C H E N S T . M I N D E L S T E T T E N

IBAN

D E 0 9 7 5 0 9 0 3 0 0 0 1 0 1 1 4 6 1 3 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 M 0 5

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

A N N A S C H A E F F E R S P E N D E

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

08

Datum

Unterschrift(en)

Schreibmaschine: normale Schreibweise!  
Handchrift: Buchstaben GROSSBUCHSTABEN  
und dabei Kästchen beachten!



## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Pfarramt Mindelstetten, Anna-Schäffer-Freundeskreis,  
Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten

Telefon: 084 04/449, Telefax: 084 04/93 93 13

Öffnungszeit Pfarrbüro: Dienstag von 9.00 bis 11.00 Uhr

E-Mail: [pfr.mds@t-online.de](mailto:pfr.mds@t-online.de), Homepage: [www.anna-schaeffer.de](http://www.anna-schaeffer.de)

### **Für den Inhalt verantwortlich:**

Johann Bauer, Pfr. i. R.

### **Fotos:**

Anita Irl

### **Herstellung und Druck:**

ITmedia GmbH, Stauffenbergstraße 2a, 85051 Ingolstadt

### **Gestaltung:**

Grafisches Atelier Johann Weichselbaumer



HL. ANNA  
SCHÄFFER

LEBEN & WIRKEN

PFARREI

WALLFAHRT

BÜCHER & MEHR



"DIE SONNE MEINES  
LEBENS IST  
JESUS CHRISTUS."

→ AKTUELLES ←

Anna Schäffer als Quelle der Hoffnung  
Zahlreiche Gläubige feiern den 100. Todestag



→ GOTTESDIENSTE ←

Gottesdienste in der Kirche  
von Mindelstetten

Montag 8:15 Uhr oder 18:30 Uhr (siehe  
aktuelle Gottesdienstordnung)  
Donnerstag 18.30 Uhr  
Freitag 16.00 Uhr oder 19:00 Uhr  
Samstag 18.30 Uhr  
Sonntag 09.30 Uhr

→ RUNDBRIEF ←

Hl. Anna Schäffer Rundbrief Juni 2025



Kontakt

Impressum



DE EN CZ FR PT

# Termine 2026 Pfarrkirche Mindelstetten

## Herz Jesu Freitage

**2. Januar, 6. Februar, 6. März, April** entfällt wegen Karfreitag!, **8. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 4. September, 2. Oktober, 6. November, 4. Dezember**

18.00 Uhr Aussetzung, stille Anbetung und Beichtgelegenheit

18.30 Uhr Rosenkranz

19.00 Uhr Hl. Messe mit Predigt  
anschließend gestaltete Anbetung bis ca. 21.30 Uhr

## Herz Mariä Samstage

**3. Januar, 7. Februar, 7. März, April** entfällt wegen Karsamstag!, **2. Mai, 6. Juni, 4. Juli 2, 5. September, 3. Oktober, 7. November, 5. Dezember**

08.00 Uhr Aussetzung, stille Anbetung, Beichtgelegenheit

08.20 Uhr Fatima-Rosenkranz

09.00 Uhr Hl. Messe  
anschließend Aussetzung und kurze Anbetung bis ca. 10.00 Uhr

## Anbetungstage

**22./23. Januar, 26./27. Februar, 19./20. März, 16./17. April, 21./22. Mai, 18./19. Juni, 9./10. Juli, 17./18. September, 15./16. Oktober, 19./20. November, 17./18. Dezember**

### Donnerstag:

18.00 Uhr Aussetzung und Anbetung

18.30 Uhr Hl. Messe

19.15 Uhr Gestaltete Anbetung,  
Anbetung bis Freitag 16.00 Uhr

### Freitag:

15.15 Uhr Rosenkranz

15.45 Uhr Einzelsegnung

16.00 Uhr Hl. Messe